Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postscheckkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang | Sonntag, 11. März 1934 | Nr. 57

Liberalismus und Kameradschaftsgeist

E. Jb. Wir stehen am Ende jener Epoche, in der der Grad der persönlichen Freiheit und Ungebundenheit des einzelnen Maßstab für die Qualität eines gesellschaftlichen Zustands in Staat, Volk, Verein, ja teilweise sogar in der Familie war. Das persönliche Interesse stand an der Stelle der Verantwortlichkeit, die Ungebundenheit an der der Bodenständigkeit, der Genuß an der der Dienstbereitschaft für die Gemeinschaft, der Eigennutz an der des Gemeinnutzes. Die Grenzen dieser liberalen Lebenshaltung erhoben sich erst dort, wo der öffentliche Skandal (siehe Stavisky!) begann. Die Werte, die in dieser Epoche des Liberalismus galten, hießen Herkunft, Wohlstand und Bildung. Sie waren die einzigen Kennzeichen der sogenannten „sozial höherstehenden Schicht". Diese drei Eigenschaften allein rechtfertigten den Anspruch auf eine maßgebliche Rolle in der Gesellschaft und im öffentlichen Leben. Ein gewisses Mindestmaß an Bildung, Herkunft und Wohlstand waren Voraussetzung für den Führeranspruch. Unter besonderen Umständen konnte vielleicht auch eine dieser Eigenschaften fehlen. Ziel alles Lebens und Strebens war möglichst viel Geld verdienen (wobei man in bezug auf die Mittel nicht einmal besonders wählerisch zu sein brauchte) und sich eine der mit Unterschrift und Siegel bestätigten höheren Bildungen zu verschaffen, wobei manchmal übersehen wurde, daß Klugheit in keiner Weise von irgendeinem Bildungsnachweis und Weisheit nicht von einem bestimmten Umfang von Wissen abhängig sind.

Das geschichtlich größte Ereignis des Weltkrieges ist wohl, daß er den gesündesten Teilen des Volkes das Erlebnis einer Gemeinschaft vermittelte, die über all die bürgerlichen Stände und Schichten reicht und die vom liberalen Bürgertum aufgebauten Grenzen durchbrach. Der Krieg lehrte aber auch, wie wenig diese gesellschaftlichen Werte in der Lage sind, einen Führeranspruch zu begründen. „Im Felde, da ist der Mann noch was wert, da wird das Herz noch gewogen..." Der Beste und Tüchtigste allein hatte freie Bahn. Hier brachen die bürgerlichen Begriffe zusammen. Hier wurde die Volksgemeinschaft zuerst wieder als blutmäßige Verbundenheit aller Volksgenossen unabhängig von Herkunft, Wohlstand und Bildung erlebt. Hier entstand jene Kameradschaft quer durch alle sozialen Schichten, für die lediglich charakterliche Qualitäten und nicht gesellschaftliche maßgeblich wurden. In dieser Kameradschaft hat jener revolutionäre Sozialismus seinen Boden, der jetzt das deutsche Volkstum in aller Welt erfaßt und jeden einzigen Volksgenossen vor eine unerbittliche Verantwortlichkeit stellt, die ihn zu rücksichtsloser Auseinandersetzung mit den liberalistischen Restbeständen zwingt, die vielleicht entgegen seinem guten Willen in Seele und Herz noch immer wuchern.

Wenn wir es ehrlich mit unserem Kampf um diese kameradschaftliche Gesinnung meinen, werden wir unsere Augen vor der Existenz dieser Restbestände dieser morschen und ungesunden Gesinnung nicht verschließen. Erziehung und Leben haben sie zu tief in uns verankert. Da ist jener weit verbreitete Charakterzug zu finden, der sich scheut, eine vielleicht folgenschwere Handlung verantwortlich durchzuführen, der diese Verantwortung am liebsten auf ein Gremium wälzt, der aber auch gleichzeitig höchst ungern einen anderen, der ihm womöglich unterstellt ist, eine Handlung verantwortlich durchführen läßt. Diese Menschen möchten überall mit dabei, nirgends aber verantwortlich sein. Oder da gibt es Vorstände von Vereinen, denen die Begriffe der Volkskameradschaft innerlich noch so fremd sind, daß sie die Mitgliedschaft abhängig machen von einer bestimmten finanziellen Leistungsfähigkeit, statt von der Bereitschaft des Mannes sich einzuordnen und nach besten Kräften mitzumachen. Da nützt es gar nichts, wenn Leib, Seele und Geist gesund sind. Ist das Säckel nicht voll genug, ist der Mann nicht zu gebrauchen, oder wenn er weniger zahlt, hat er auch weniger zu sagen. Und verliert irgendein Mitglied des Vereins oder der Organisation Brot und Verdienst, wird er unvorhergesehenerweise und ohne Schuld arbeitslos und infolgedessen zahlungsunfähig, dann muß er eben aus dem Verein austreten. Andere „Gebildete" lehnen es ab, in irgendeine Organisation einzutreten und mögen sie ihrem Beruf nach auch ganz und gar hineingehören, weil man da doch nicht „unter seinesgleichen" ist, weil da doch nur so „einfache Menschen" sind.

Das sind Dinge, die heute noch vorkommen sollen. Vielleicht erscheinen sie diesem oder jenem unwichtig. Dann ist das nur ein Zeichen dafür, wie unlebendig und unwirklich in ihm die Vorstellung von dem Sozialismus und von der Kameradschaftlichkeit ist, die hier gefordert werden, und die er für sich gelegentlich vielleicht ganz gern in Anspruch nimmt. Das sind die Menschen, die ihre „zeitgemäße" Gesinnung schon dadurch genügsam zu beweisen glauben, daß sie sich zu dieser oder jener „Wohltätigkeit" aufschwingen und im übrigen Alltag jedes Gefühl einer Verpflichtung ihren Volksgenossen gegenüber vermissen lassen, die sich beispielsweise nicht einmal die Frage vorlegen, ob sie nicht diesen oder jenen Auftrag einem ihrer Volksgenossen übergeben können.

Mit einer gelegentlichen Wohltat ist nichts getan, wenn sie nichts weiter sein soll als die Abschlagszahlung für die im übrigen ungehemmt wuchernden liberalen Gelüste und den Mangel an Verantwortungsgefühl gegenüber der gesamten Volksgemeinschaft. Diese ist nur auf dem Boden einer wirklich sozialistischen Gesinnung denkbar. Sie entsteht nur dort, wo die Menschen ihre vorgestrige liberalistische Gesinnung mit Stumpf und Stiel ausrotten. Nur aus solchen Menschen wird eine wirkliche Volksgemeinschaft emporwachsen können, jene Volksgemeinschaft, die wir alle brauchen, um aus unserer Verlassenheit, unserem Elend an Leib und Seele herauszukommen, um leben zu können

Abrüstung oder...

England warnt: Aufrüstung zur Luft könne nicht länger hinausgezogen werden

London, 10. März. Im Unterhaus kam es unlängst zu einer Debatte über den Luftetat, wobei von konservativer Seite bemängelt wurde, daß sich die Regierung erst jetzt zu einem umfangreicheren Bauprogramm entschlossen habe. Die Vertreter der Arbeiterpartei setzten sich für eine Internationalisierung der Luftfahrt und die Schaffung einer internationalen Luftpolizei ein und wandten sich gegen jede Vergrößerung der englischen Luftstreitkräfte.

In der Aussprache betonte der Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, Sir Philipp Sassoon, daß der Etat ein Kompromiß zwischen den Abrüstungswünschen der Regierung und der sich ihr widerwillig aufdrängenden Ueberzeugung darstelle, daß eine

Aufrüstung zur Luft nicht länger hinausgezogen werden dürfe.

Die Regierung wolle im jetzigen Zeitpunkt nicht mit einem größeren Programm hervortreten, das den Anstoß zu einem allgemeinen Wettrüsten zur Luft geben könnte. Abschließend verwies Sassoon darauf, daß

England auf der Parität zur Luft bestehen, und wenn die anderen Staaten nicht auf das englische Niveau abrüsten würden, auf deren Niveau aufrüsten müßte.

Baldwin wandte sich gegen die Auffassung, daß Edens europäische Rundreise ein Fehlschlag gewesen sei. Nicht einen Augenblick lang, so bemerkte er, könne dies zugegeben werden. Edens Reise habe noch nicht ihre Früchte gezeitigt. Ferner erklärte Baldwin, er habe noch keineswegs die Hoffnung aufgegeben, daß eine Konvention zustande komme, die die Gleichberechtigung in der Luft gewähre, was nach seiner Ansicht das erste Erfordernis zur Vermeidung der bestehenden Gefahr bilde. Er sei keineswegs bereit, zuzugeben, daß die Regierung innerhalb der nächsten Wochen vor das Haus treten müsse und erklären, daß sie große Summen für Rüstungen ausgeben müsse.

Wenn jedoch alle Bemühungen scheitern sollten, so rief Baldwin unter dem Beifall des Hauses aus, so werde jede Regierung Großbritanniens, und zwar die nationale Regierung noch mehr als jede andere, zusehen, daß Großbritannien in der Luft nicht länger den Ländern unterlegen sei, die sich in der Reichweite der britischen Küste befinden.

Die Warnung Baldwins im Unterhaus, daß England bei einem Fehlschlag der Abrüstungsbemühungen aufrüsten müsse, wurde in drei Ministerreden am Freitag abend wiederholt und unterstrichen.

Schatzkanzler Chamberlain erklärte bei einem konservativen Festessen in Birmingham: Wenn die Abrüstungskonferenz mit einem völligen Zusammenbruch endigen und die europäischen Staaten wieder ein Rüstungswettrennen einleiten sollten, dann werde England für seine Verteidigung die Ausgabe viel größerer Summen als bisher ins Auge fassen müssen. Es sei allerdings viel zu früh, die Unmöglichkeit einer Vereinbarung anzunehmen.

Sehr deutlich sprach auch der englische Innenminister Sir John Gilmour in Cardiff. Möglicherweise, so sagte er, könne der englische Plan nicht voll durchgeführt werden. Die englische Regierung werde aber ihr Hauptaugenmerk auf den Ausgleich der Luftrüstungen richten. „Wir beschäftigen uns zurzeit mit diesem Problem. Wenn wir auf die Dauer herausfinden, daß unsere Nachbarn auf dem Festlande uns in dieser Angelegenheit nicht entgegenkommen wollen, dann werden wir mit großem Bedauern

Schritte zum Schutze unseres Volkes unternehmen

müssen." Der erste Kommissar für öffentliche Arbeiten Minister Ormsby-Gore sagte, daß England sich um den Abschluß eines begrenzten Abkommens, und zwar um ein Luftabkommen, bemühen werde, wenn die Staaten eine allgemeine Abrüstungsvereinbarung nicht wünschten. Sollte England eine bedeutende Begrenzung der internationalen Luftrüstungen nicht erreichen, dann könnte

die gegenwärtige zweitklassige Stellung Englands nicht länger zugelassen werden.

„Für jeden Flieger und für jedes Flugzeug, die irgendeiner der Nachbarn Englands in Europa ausbildet bzw. baut, würden wir ebenfalls einen Flieger ausbilden und ein Flugzeug bauen."

Nach der Unterhausrede Baldwins über die Luftrüstung wurde in englischen politischen Kreisen die Frage aufgeworfen, ob die Regierung bereits auf diplomatischem Wege Anregungen für ein internationales Luftabkommen vorgebracht habe. Von unterrichteter Seite wurde am Freitag erklärt, daß bisher keinerlei Besprechungen mit ausländischen Mächten über ein Luftabkommen stattgefunden hätten. Die Regierung richtet weiterhin ihre gesamten Bemühungen darauf, ihre letzten allgemeinen Abrüstungsvorschläge durchzusetzen.

Veröffentlichung der Abrüstungsdokumente

Barthous Brief — der Todesstoß für Simons Denkschrift

Genf, 9. März. Auf Veranlassung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz wurde gestern eine Dokumentensammlung veröffentlicht, die sich mit den Verhandlungen der Großmächte befaßt, die in den letzten Monaten an Stelle der Abrüstungskonferenz stattgefunden haben. Durch die Form der Veröffentlichung wird der Eindruck erweckt, als ob diese Verhandlungen gewissermaßen nur im Auftrage und in ständiger Verbindung mit dem Präsidium der Abrüstungskonferenz geführt worden seien, während in Wirklichkeit das meiste über den Kopf Hendersons hinweg und ohne jede Verbindung mit Genf geschehen ist.

Die Dokumentensammlung enthält zunächst eine Vorbemerkung und zwei einleitende Briefe Hendersons. Es folgt dann das von Grandi am 7. Februar in London Henderson übergebene italienische Memorandum, ferner das am 9. Februar mit einem Brief des britischen Außenministers überreichte britische Abrüstungsmemorandum und der Wortlaut der Ausführungen Simons am 6. Februar 1934 vor dem Unterhaus. Im Anschluß hieran sieht man, daß der französische Außenminister Barthou am 10. Februar Henderson neben dem französischen Abrüstungsmemorandum vom 1. Januar 1934 auch die beiden deutschen Stellungnahmen zum Abrüstungsproblem vom 18. Dezember 1933 und vom 19. Januar 1934 übersandt hat. Barthou faßt in seinem Begleitschreiben den französischen Standpunkt nochmals kurz zusammen.

Diese Zusammenfassung enthält nichts Neues. Es wird nur nochmals betont, daß

die französische Regierung keine sofortige Verminderung ihrer Rüstungen vornehmen könnte,

die mit einer gleichzeitigen Wiederbewaffnung qualitativer Art der durch die Friedensverträge gebundenen Staaten verknüpft sein würde. Der französische Außenminister weist ferner darauf hin, daß Frankreich besonderen Wert auf praktische Bürgschaften für den Fall der Verletzung des abzuschließenden Abkommens legen würde. Die gegenwärtigen Umstände und vor allem die Beschleunigung des Tempos, mit dem gewisse Staaten ihre Aufrüstungen im Widerspruch mit den Verträgen betrieben, fordern, nach Ansicht Barthous, eine schnelle Entscheidung über die der Abrüstungskonferenz vorgelegten Fragen. Schließlich erwähnt Barthou noch, daß ein Vergleich der Heeresstärken nur möglich sei, wenn man von der Heeresstärke die Verbände abzöge, die nach seiner Meinung unzweifelhaft einen militärischen Charakter trügen.

In der Veröffentlichung Hendersons wird dann festgestellt, daß das Präsidium der Abrüstungskonferenz am 13. Februar in London von diesen ihr unterbreiteten Dokumenten Kenntnis genommen hat. Wie schon bekannt, kam man zu dem Schluß, daß die erzielten Erfolge die Wiedereinberufung des Präsidiums zu einem näheren Zeitpunkt nicht rechtfertigen würden und daß man weitere Versuche, insbesondere die Verhandlungen Edens zur Beseitigung der bestehenden Gegensätze, noch abwarten müsse.

Aus diesem Grunde sei der Wiederzusammentritt des Präsidiums der Abrüstungskonferenz auf den 10. April festgesetzt worden.

Frankreich mit Barthou zufrieden

Paris, 10. März. Die französische Morgenpresse ist mit dem Schreiben Barthous an den Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz, das gestern veröffentlicht wurde, zufrieden.

„Oeuvre" glaubt, daß Frankreich von England greifbare Sicherheitsbürg-

schaft für das Festland fordern werde. Wer denn könne behaupten, daß Frankreich sie nicht erlangen werde? „Le Ordre“ sieht in dem Schreiben Barthous eine direkte

Antwort auf die Ausführungen des Ministerpräsidenten de Brocqueville.

Durch diesen Brief werde auch mit dem Gerücht aufgeräumt, wonach de Brocqueville bei seinen Erklärungen nur die Rolle eines Mittelmannes der Pariser oder der Londoner Regierung gespielt hätte. Vielleicht sei de Brocqueville der Mittelsmann Londons, **aber er sei gewiß** nicht der von Paris. „Action Française“ fragt in einem Artikel mit der Ueberschrift „Ein Geheimnis de Brocquevilles“: Würden die Sieger, wenn sie das wollten, noch zu Sanktionen nach Art der Ruhrbesetzung schreiten können? Habe Deutschland nicht schon genügende militärische Kraft wieder gewonnen, um sich einer Zwangsmaßnahme erfolgreich widersetzen zu können? Wenn de Brocqueville diese Seite der Frage deshalb nicht angeschnitten habe, da sie mit Ja zu beantworten sei, dann sei die Wahrheit gefährlich.

Vor einer Mächtekonferenz?

London, 10. März. Der Brief des französischen Außenministers Barthou vom 10. Februar an den Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz Henderson wird von der englischen Presse als Hauptpunkt der gestrigen Völkerbundveröffentlichungen in längeren Auszügen wiedergegeben. Dieses Schreiben, so sagt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“, ist der offizielle und kategorische Todesstoß für die Simon-Denkschrift. „Daily Mail“ meint, das Schriftstück zeige mit schmerzlicher Klarheit, daß eine

Einigung zwischen den Mächten unwahrscheinlich

sei. Bedeutung mißt das Blatt auch der Anregung Simons in seinem Brief an Henderson bei, daß möglicherweise ein „Zwischenstadium zwischen den bisherigen Verhandlungen und eine Rückkehr nach Genf“ eingeschaltet werden soll. Im Zusammenhang hiermit werde in Genfer Meldungen wiederum die

Möglichkeit einer begrenzten Mächte-Konferenz außerhalb Genf

— als Konferenzorte werden Lausanne oder Stockholm genannt — aufgeworfen, zu der die vier betroffenen Hauptmächte einschließlich Deutschland, ferner Amerika, Rußland und Japan, die Kleine Entente, Polen und Spanien eingeladen werden sollen. Das Blatt beurteilt jedoch die Aussichten für die Abhaltung einer solchen Konferenz äußerst schlecht. Der Genfer Berichterstatter des „Daily Telegraph“ wie auch „News Chronicle“ heben hervor, daß der Konferenzgedanke weitgehend von dem Erfolg oder Mißerfolg der Rundreise Edens abhängig gemacht worden sei und daher zurzeit nicht mehr aktuell sei. In Genf werde die Einberufung einer solchen Konferenz für unwahrscheinlich gehalten, da sie mit ziemlicher Sicherheit ihren Zweck verfehlen würde.

Frankreich will nicht abrüsten

Ablehnende Antwort an England sicher

Paris, 10. März. Die mehrstündigen Beratungen des Obersten Landesverteidigungsrates, der sein Gutachten über die Auswirkungen der englischen Abrüstungsvorschläge auf die französische Landesverteidigung abzugeben hatte, dürfte nach Ansicht des „Journal des Debats“ geeignet sein, die französische Regierung zur Aufsetzung einer ablehnenden Haltung an England zu veranlassen. Da, so behauptet das Blatt, eindeutig feststehe, daß Deutschland aufgerüstet habe und weiter rüste, besteht kein Interesse daran, „eine öffentliche Verletzung des Versailler Vertrages zu legalisieren“. (!) Man müsse im Gegenteil zur allgemeinen Kenntnis bringen, daß Deutschland seine Verpflichtungen nicht halte und deshalb keinen Anspruch habe, die Rüstungsherabsetzung der anderen zu fordern. (!) Für Frankreich komme heute eine solche nicht mehr in Frage. Den Engländern müsse klar und energisch gesagt werden, daß Frankreich niemals der Auffassung Macdonalds beitreten könne.

Auf Grund der Rüstungsdebatte im englischen Unterhaus hofft der „Temps“, daß die englische Oeffentlichkeit mehr Verständnis für die Auffassung aufbringen werde, nach der die Rüstungsfrage im Rahmen der organisierten Sicherheit zu lösen sei.

Zusammenarbeit der französischen Kriegsluftfahrt mit dem Zivilflugwesen

Vor dem Kammerausschuß für Luftfahrtfragen äußerte sich Luftfahrtminister General Denain über den Stand des Heeresflugmaterials und gab die vorgesehenen Maßnahmen zur Verbesserung dieses Materials bekannt. Der Ausschuß beschloß, den Luftfahrtminister aufzufordern, erstens energisch die Modernisierung des zivilen und militärischen Flugmaterials in Angriff zu nehmen, 2. die Reorganisation des Luftfahrtministeriums und die Zusammenarbeit zwischen der Heeresluftfahrt und der zivilen Luftfahrt durchzuführen und 3. keine endgültigen Verpflichtungen hinsichtlich der Fragen zu treffen, die die zivile Luftfahrt angehen (Handels- oder Touristenflugwesen, neu zu eröffnende Verkehrslinien in Nordafrika, Betrieb der Strecke Afrika—Süd-Amerika) ohne vorher diese Fragen dem Ausschuß unterbreitet zu haben.

Einheitliches Gewerberecht für ganz Polen

Ermächtigungsgesetz für die Regierung vom Rechtsausschuß angenommen

Warschau, 10. März. Gestern mittag fand eine Sitzung des Rechtsausschusses des Sejm statt, auf der Abg. Podoski ein sehr kurzes Referat hielt über die Regierungsvollmachten. Die Vorlage wurde mit den Stimmen des Regierungsblocks in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Zu Beginn der gestrigen Vollsitzung des Sejm wurden 13 Anträge über Rechenschaftslegung von Abgeordneten vor den Gerichten an die Geschäftsordnungskommission verwiesen. Nach kurzer Begründung durch den Referenten Abg. Sowiński vom Regierungsblock wurde ohne Diskussion in dritter Lesung die Novelle zur Verordnung des Staatspräsidenten über das Gewerberecht angenommen, das eine für das gesamte Staatsgebiet einheitliche Gewerbeordnung schafft.

Abg. Tebinka (Regierungsblock) referierte über das Hafengebührengesetz, das den Zweck verfolgt, dem Hafen von Gdingen entsprechende Konkurrenzmöglichkeiten gegenüber anderen Häfen zu sichern. Die Kammer nahm die Vorlage in zweiter und dritter Lesung an.

Lebhaftestes Interesse erweckte der nächste Punkt der Tagesordnung, der den Gesetzentwurf über die Steuerordnung betraf. Der Entwurf bezweckt nach den Ausführungen des Abg. Rudziński vom Regierungsblock die Vereinheitlichung der Formal-, Prozedural- und Strafvorschriften für die Eintreibung der direkten Steuern.

Es werden die erstinstanzlichen Schätzungskommissionen für die Einkommen- und Gewerbesteuer aufgehoben.

An ihre Stelle wird eine Art unabhängiges Gericht mit bedeutendem Uebergewicht des bürgerlichen Faktors in der ersten Instanz gesetzt. Die von der Kommission im Veranlagungsverfahren eingeführten Aenderungen gehen dahin, daß die Beweiskraft der Aussagen und wahrheitsgemäß geführter Bücher verstärkt wird. Der Vorsitz der Berufungsinstanz, die ein Bürgergericht darstellt, wird in der Hand eines von der Finanzkammer unabhängigen höheren Beamten ruhen. Die Erledigung von Berufungen wird erheblich beschleunigt. Im allgemeinen wird weder die Konstruktion noch werden die Absichten des Gesetzes durch die Kommissionsabänderungen gewandelt. Einige von ihnen sichern das Geheimnis der Spareinlagen, andere sind eingeführt worden zum Schutze der bäuerlichen Interessen in Sachen der Grundsteuer.

Feuerspruch

Was dich auch bedrohe: Eine heil'ge Lohe
gibt dir Sonnenkraft!
Laß dich nimmer knechten, laß dich nicht
entrechten;
Gott gibt dem Gerechten wahre Heldenschaft.

Was auch immer werde: Steh' zur Heimaterde, bleibe wurzelstark!
Kämpfe, blute, werbe für dein höchstes
Erbe, siege oder sterbe:
Deutsch sei bis ins Mark.

(Dieses schöne Lied, das von Landrat Naumann vertont wurde, ist in der eben erschienenen Sammlung „111 Lieder“ erschienen, das nicht zuletzt dank seinem geringen Preise in die Hand eines jeden Deutschen gehört. Es ist in allen deutschen Buchhandlungen vorrätig.)

Ein Knigge für die Parlamentarier

Beratungen in einer Sejmkommission

Warschau, 10. März. Die Sejmkommission für Verfassungsfragen beschäftigte sich mit dem Bericht einer besonderen Unterkommission, von der ein Gesetzentwurf über die statthafte Ausübung gewisser Funktionen durch Abgeordnete und Senatoren ausgearbeitet worden war.

Abg. Jeszke vom Regierungsblock erklärte als Referent der Unterkommission, daß sich der Entwurf nicht nur auf Fälle materieller Vorteile beschränke, die ein Abgeordneter durch die Ausübung bestimmter Funktionen erlangen könnte. Er schaffe vielmehr eine Art Kodex der guten Abgeordnetensitten. Unabhängig von materiellen Vorteilen sollen gewisse Funktionen deshalb verboten werden, weil sie den Abgeordneten in Konflikt bringen könnten zur Staatsbehörde oder geeignet wären, entsprechenden Verdacht schöpfen zu lassen.

In der Diskussion erklärte Abg. Komarnicki von den Nationaldemokraten, daß sein Klub den Vorschlag mache, daß die Abgeordneten binnen dreißig Tagen vom Inkrafttreten des Gesetzes eine entsprechende Erklärung abgeben sollten, damit das Gesetz nicht nur platonischer Ausdruck dieser oder jener Ansichten werde. Die öffentliche Meinung würde den Zweck des Gesetzes nicht anders verstehen als dahingehend, daß der Sejm die betreffenden Härten direkt auf sich selbst anwende.

Nachdem Abg. Podoski vom Regierungsblock einige Abänderungsvorschläge gemacht hatte, schlug der Vorsitzende Makowski seinerseits vor, daß sich die Verfasser der Abänderungsvorschläge vor der nächsten Sitzung verständigen möchten.

Der Kampf um das neue Genossenschaftsgesetz

Warschau, 10. März. Die vereinigten Senatskommissionen für Rechtsfragen und Volkswirtschaft haben gestern ihre Beratungen über den Gesetzentwurf betreffend die Genossenschaften beendet. Die Diskussion dauerte drei Tage und war sehr lebhaft. Es sind eine Reihe von Abänderungsvorschlägen seitens der Opposition und des Regierungsblocks gemacht worden. Letztere wurden angenommen, während die Vorschläge der Opposition im Plenum als Anträge der parlamentarischen Minderheit vorgebracht werden sollen.

Chinesische Militärmission in Warschau

Warschau, 10. März. Gestern ist mit dem Moskauer Zuge eine chinesische Militärmission, die sich aus fünf Offizieren zusammensetzt und an deren Spitze General Jung Tsi steht, in Warschau eingetroffen. Die Mission wurde von der Nanking-Regierung entsandt, um Studien über die Organisation der europäischen Armeen zu machen. Die chinesischen Gäste verbringen auch noch den heutigen Tag in Warschau.

Die Deutschlandemigranten in Frankreich

Ueber das Leben der deutschen Juden in Paris läßt sich der „Ilustr. Kurj. Codz.“ wie folgt vernehmen:

„Die Zahl der Emigranten ist weit geringer als anfänglich gemeldet worden war. Von 50 000 ist keine Rede. Es können höchstens 20 000 sein, davon die Hälfte im Elsaß. Das Seine-Departement (Paris mit Vororten) zählt 8500. Es hat sich ein jüdisches Nationalkomitee mit halboffiziellen Befugnissen gebildet. Zur Unterbringung der Auswanderer mußte man das Arbeitsgesetz mit seiner Einschränkung der beschäftigungsberechtigten Ausländer auf 10 Prozent umgehen oder sich darum bemühen, daß die Behörden „ein Auge zudrückten“; und man weiß doch, daß

der Einfluß der jüdischen Kreise in der dritten Republik sehr stark

ist. Nur wenige wurden aufs Land geschickt, die meisten behielt man in den Städten.

Den deutschen Juden geht es gar nicht schlecht.

Das Komitee hat zwar insgesamt nur 1000 Emigranten mit Unterstützungen bedacht, zu diesem Zweck aber 8 Millionen Franks verausgabt. In alten Forts sind Freiküchen und Schulen eingerichtet. Dank der ergiebigen Hilfe der Komitees wird die Flüchtlingswelle bald, ohne deutliche Spuren zu hinterlassen, im französischen Volke aufgehen. Es ist wahr, daß die jüdischen Komitees über bedeutende Geldmittel verfügen, aber

eine nicht geringere Rolle spielen dabei die Beziehungen

und die Energie der Organisationen. Es hat sich die paradoxe Lage herausgebildet, daß arbeitslose Polen, die ihre Papiere in Ordnung haben und von den Werbebüros des französischen Arbeitsministeriums herangezogen wurden, Hunger leiden, weil sie keine Beschäftigung finden, während es den Emigranten unvergleichlich besser geht.“

Auftakt zur Frühjahrsoffensive

Arbeitslosigkeit in Deutschland im Laufe des Februar um 400000 zurückgegangen

Berlin, 9. März. Die Auflockerung der winterlichen Arbeitslosigkeit hat im Februar bedeutsame Fortschritte gemacht. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen belief sich Ende Februar auf **rund 3 374 000.**

Sie ist um rund 400 000 niedriger als Ende Januar

und liegt bereits um 341 000 unter dem Ende November 1933 erreichten günstigsten Stand des ersten Jahres der Arbeitsschlacht. Die Ende des Vorjahres eingetretene winterliche Belastung ist somit nicht nur ausgeglichen, sondern erheblich überholt. Gegenüber dem Vorjahrsstand an Arbeitslosen konnte ein Rückgang um rund 2 650 000 Arbeitslosen erreicht werden.

Im einzelnen ist das Sinken der Erwerbslosenziffer auf die belebte Bautätigkeit, die einsetzende landwirtschaftliche Arbeit und die Belebung bestimmter Industriezweige zurückzuführen. Ueberall aber zeigten sich die günstigen Auswirkungen der Regierungsmaßnahmen, deren Richtigkeit hiermit eine neue Bestätigung erfuhr.

Im Hochbaugewerbe haben besonders die Reichsmittel für Instandsetzungsarbeiten zahlreichen gewerblichen Kräften Arbeit gegeben und die Baustoffindustrien in die Lage gesetzt, wesentlich früher als sonst ihre Tätigkeit auf breiter Grundlage wieder aufzunehmen. Im Tiefbaugewerbe boten die umfangreichen Maßnahmen der großen öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramme neben vielen anderen Volksgenossen allein 500 000 Notstandsarbeitern Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten.

Die Programme wirkten darüber hinaus wirtschaftlich anregend, da sie dem Baustoffgewerbe und vielen anderen Industrien steigende Aufträge auf Material und damit Beschäftigungsmöglichkeiten in großem Ausmaß zukommen ließen.

Für die Angehörigen der Angestelltenberufe zeigt sich eine weitere Besserung der Beschäftigung; die Belebung im Bau- und Baustoffgewerbe kam zahlreichen technischen Angestellten zugute.

Im Rheinland ist seit dem Winter 1930/31 zum ersten Mal die Gesamtzahl der Arbeitslosen unter 500 000 gesunken, indem sie im Laufe des Februars um 37 800 gleich 6,2 v. H. zurückgegangen ist.

Austromarxistische Bonzenwirtschaft

Die Groschen des Arbeiters ins Ausland verschoben

Wien, 10. März. Die polizeiliche Untersuchung bei der Geschäftsführung der sozialdemokratischen Parteibank hat jetzt ergeben, daß fast fünf Millionen Schilling Gewerkschaftsgelder ins Ausland verschoben worden sind. Diese Beträge sind fast vollständig von den geflüchteten Führern des sozialdemokratischen Schutzbundes bei den ausländischen Banken abgehoben worden. Die Verschiebung der Gewerkschaftsgelder erfolgte in der Weise, daß durch die Vermittlung einer Berner Bankfirma ausländische Wertpapiere, Aktien und dergleichen angekauft und ausländische Bankwerte angeschafft wurden. Die ausländischen Banken haben sodann den Gegenwert der Papiere den sozialdemokratischen Führern ausgezahlt. So hat der ehemalige sozialdemokratische Abg. Koenig in Zürich einen Betrag von 1,8 Millionen Schilling abgehoben. Die Gewerkschaftspost- und Telegraphenbetriebe hatten einen Betrag von 100 000 Schilling nach Bern verschoben. Dieser Betrag ist von einer Berner Bank an den sozialdemokratischen Führer Maier ausgehändigt worden.

Der bekannte sozialdemokratische Führer Adler hob in Zürich 48 000 Schilling, ein anderer Sozialdemokrat 106 000 Schilling in Utrecht ab. Der Zentralverband der Lebensmittel- und Genußmittelarbeiter hat den Pensionsfonds mit 1 945 000 Schilling nach Zürich verschoben. Dieser Betrag ist gleichfalls bereits von Sozialdemokraten abgehoben worden. Gleichfalls ist ein größerer Betrag der Post- und Telegraphengewerkschaften, der Konsumgenossenschaften von Wien und Umgebung in das Ausland verschoben worden und bereits von Sozialdemokraten abgehoben worden. Die Regierung setzt die Untersuchung der Geschäftsführung der Arbeiterbank noch fort, da allgemein angenommen wird, daß noch weit größere Summen von Gewerkschaftsgeldern ins Ausland gebracht worden sind, die sich nicht in den Händen der geflüchteten sozialdemokratischen Führer befinden.

Auch in Ungarn Kampf gegen das Parteienwesen

Budapest, 10. März. In der Nacht zum Sonnabend wurde vom Abgeordnetenhaus die Regierungsvorlage über die Reform der Budapester Stadtverwaltung im allgemeinen angenommen.

Diese Regierungsvorlage schaltet das Wahlprinzip aus und führt das Ernennungsprinzip ein. In der Aussprache erklärte der Innenminister, in dem heutigen Zeitalter der wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Umwälzungen sei eine Ausdehnung der liberalen Rechte nicht am Platze. Es sei dies vielmehr die Staatsgewalt und die Staatsautorität. Auf einen Einwand, daß der Minister das Führerprinzip verteidige, antwortete er, daß es sich bei der Vorlage nicht um eine Anwendung des Führerprinzips handle.

Demnächst Verfassungsgesetz vor dem Senat

Nach einer Meldung des „Dziennik Pozn.“ besteht die Möglichkeit, daß der Verfassungsentwurf bereits in den nächsten Tagen an den Senat geht.

Nachspiel der Februar-Unruhen

War doch kein Bombenabwurf über der Kammer geplant?

Paris, 10. März. Die weitere Sitzung des Untersuchungsausschusses zur Klärung der Februarunruhen war im wesentlichen mit den nicht einmal zu Ende geführten Gegenüberstellungen Frot-Oberst de la Rocque, Leiter der Vereinigung „Feuerkreuz“ und Frot-de Kerillis, dem Chefredakteur des „Echo de Paris“, ausgefüllt. De la Rocque sagte zu den Frot zugeschriebenen Staatsstreichabsichten, am 6. Januar habe ihm ein Mittelsmann berichtet, Frot müßte eine „Mannschaft“ bilden, die beim Eintreten großer Schwierigkeiten beim Staatspräsidenten vorstellig werden würde, um

als energische junge Leute zu verlangen, daß ihnen die Regierungsmacht anvertraut werde.

Er habe für die Feuerkreuzler eine Beteiligung an der Verwirklichung dieses Gedankens abgelehnt.

Die Gegenüberstellungn Frot-de Kerillis betraf ein von Polizeibeamten Ende Januar angeblich

abgehörtes Gespräch von vier Fliegern,

unter denen sich der Bruder von Kerillis befand. Sie sollen in einer Wirtschaft gesagt haben, sie wollten über der Kammer Flugschriften und Bomben abwerfen. Das Zeugnis des Polizeigewährsmannes scheint letzten Endes aber nicht aufrechterhalten worden zu sein, da der Bruder Kerillis sein Alibi nachweisen konnte.

Vier Verunglückte auf der Karsten-Zentrum-Grube lebend geborgen

Vor der Bergung des fünften Lebenden

Beuthen, 10. März. Das Oberbergamt teilte am Freitag abend mit: Auf der Karsten-Zentrum-Grube ist es der Rettungsmannschaft nach dreitägiger, außerordentlich mühevoller und gefährlicher Arbeit gelungen, von den 7 noch verschütteten Bergleuten 4 lebend zu bergen. Sie sind allem Anschein nach nur leicht verletzt und wurden sofort in das Beuthener Knappschaftskrankenhaus gebracht. Ein fünfter Lebender ist noch eingeklemmt. Man hofft aber, ihn in kurzer Zeit ebenfalls zu retten. Zwei Bergleute fehlen noch. Es muß leider mit ihrem Tod gerechnet werden. Die Bergungsarbeiten gehen weiter. Bei den Lebendgeborgenen handelt es sich um folgende Bergleute: Fördermann Berthold Dziedzioch aus Beuthen, Fördermann Emil Latussek aus Beuthen, Häuer Joseph Ploch aus Alt-Tarnowitz (Ostoberschlesien) und Fördermann Joseph Bartella aus Karf.

Der noch eingeklemmte Bergmann ist der Eduard Kapol aus Miechowitz.

Der lebend geborgene Häuer Kubaty aus Miechowitz ist am Donnerstag nachmittag seinen Verletzungen erlegen. Die Todesursache ist hauptsächlich auf innere Verletzungen zurückzuführen.

Neues Land entdeckt

Buenos Aires, 10. März. Der soeben von seiner Antarktik-Expedition zurückgekehrte norwegische Forscher Lars Christensen teilte bei seiner Ankunft mit, daß er in der Position 72 Grad Süd neues Land mit einer Küstenlinie von 240 Kilometern Länge entdeckt habe. Er habe das neue Gebiet „Prinzeß-Astrid-Land“ benannt. Die Expedition habe fernerhin an Stellen, die auf den Karten als Land markiert waren, Wassertiefen bis zu 3000 Meter festgestellt.

Deutsche Segelflieger über Rio de Janeiro

Heinrich Dittmars neuer Höhenweltrekord

Die Bestimmungen des Versailler Vertrages haben wohl die Entwicklung des deutschen Motorflugwesens zu hemmen vermocht, aber dafür dem Wagemut der jungen Generation ein Gebiet gewiesen, auf dem sie heute in der Welt unbestrittene Meister sind. Kein Wunder, daß das Ausland die Besten der deutschen Segelflieger wiederholt einlud, um der jungen Generation des Landes nahezubringen, was deutscher Wagemut, verbunden mit wissenschaftlicher Erforschung der Witterungsverhältnisse zu leisten imstande ist.

Eine Auswahl der Besten: Heinrich Dittmar, Wolf Hirth, Riedel, Hanna Reitsch und andere waren unter Leitung von Professor Georgii zu einer Fahrt nach Südamerika aufgebrochen. Tagelang erlebte die Weltstadt Rio de Janeiro das für Südamerika einzige, neuartige Schauspiel des motorlosen Fluges Stunde um Stunde über den Straßen der Hauptstadt. So ruhig und stabil ist die Tropenluft an der Küste, daß

drei Flugzeuge in 1500 Meter Höhe einen Staffelflug über Rio veranstalten konnten.

Es erwies sich, daß die klimatischen Verhältnisse der Subtropen eine ausgezeichnete Basis für den Segelflug bilden, weil der Gegensatz von überhitzten Landmassen und der ständigen Einwirkung der Seebrise sich günstig auswirkt und Boen relativ selten sind.

Man trainierte in der Nähe von Rio de Janeiro und hat von dort reibungslose Flüge nach der Rennbahn des Jockey-Klubs über Rio de Janeiro unternommen. Während dieser Trainingsfahrten gelang am 17. Februar Heinrich Dittmar der neue Höhenweltrekord von 3850 Meter. Diese Leistung war nur durch einen besonders kühnen Flug während einer starken Wetterstörung beim Beginn eines mehrtägigen Regenwetters infolge feuchten Westwindes von der Landseite her möglich.

Der Nichtflieger macht sich kaum einen Begriff davon, was es heißt, ohne Motor in eine solche Höhe zu gelangen.

Auch Hanna Reitsch hatte das Glück, mit ihrem Grunau-Baby „Christian“ einen neuen Damen-Höhenweltrekord von 2000 Meter Höhe aufzustellen.

Seit einigen Tagen sind die Segelflieger in der Nähe von Sao Paulo, da die Landungsverhältnisse infolge der Urwaldvegetation in der Nähe von Rio de Janeiro zu ungünstig sind. Am 21. Februar strömte Rio de Janeiro auf die Rennbahn des Jockey-Klubs, um die Abschiedsveranstaltung der Segelflieger mitzuerleben.

Am 10. März werden die Flieger von Sao Paulo aus über Santos sich nach Buenos Aires einschiffen, von wo aus sie am 29. April wieder in Hamburg landen werden. Es ist eine

Pionierfahrt im besten Sinne des Wortes,

um durch sportliche Leistungen auf einem Gebiete, das die Deutschen dem Sport erschlossen haben, für das neue Deutschland zu werben in einem Erdteil, in dem besonders viele Auslandsdeutsche diesen Veranstaltungen mit herzlicher Teilnahme folgen.

Costes bei Greifswald notgelandet

Greifswald, 9. März. Auf dem Rückflug von Kopenhagen nach Königsberg mußte der französische Weltflieger Costes, wie die „Greifswalder Zeitung“ mitteilt, in der Nähe von Greifswald am Freitag nachmittag gegen 14½ Uhr in folge Motorschaden notlanden. Bei der Notlandung blieben die Maschine und der Flieger unversehrt. Costes wird die Nacht in Greifswald bleiben und voraussichtlich am Sonnabend nach Reparatur seiner Maschine direkt nach Paris zurückkehren Seinen Plan, nach Königsberg und weiter zu fliegen, hat Costes nach seinem neuerlichen Mißgeschick aufgegeben.

Explosion auf einem amerikanischen Unterseeboot

New York, 9. März. Wie aus San Diego (Kalifornien) gemeldet wird, ereignete sich an Bord des amerikanischen Unterseebootes „Nautilus“ eine Explosion, durch die vier Mitglieder der Besatzung verletzt wurden. Die Explosion erfolgte im Kurbelwellengehäuse, als sich das Unterseeboot auf hoher See 100 Meilen von der Küste entfernt befand und eine Fahrt mit voller Kraft unternahm. Die Verletzten wurden von dem zu Hilfe eilenden Zerstörer „Barry“ aufgenommen und eiligst nach San Diego geschafft. Man erwartet, daß das Unterseeboot in der Lage sein wird, im Laufe des Freitag nachmittag mit eigener Kraft den Hafen von San Diego zu erreichen.

Die schönsten Frauen Englands auf der Leinwand

Sechs der schönsten Engländerinnen werden im Film „Das Privatleben Heinrichs VIII.“ auftreten. Der Regisseur Alexander Korda hatte keine leichte Aufgabe, denn er mußte vier Frauen finden, die den englischen Idealtyp darzustellen hatten. Tausende von Statistinnen und Schauspielerinnen, ja selbst Damen der Gesellschaft, zogen vor den Augen der Unternehmer der „London-Films“ vorüber, bis sich der Regisseur entschied, die vier Frauen — Merle Oberon, Elsa Lanchester, Wendy Barrie und Binnie Barnes — zu wählen. Ob die Wahl richtig war, davon werden sich die Besucher des im „Słońce“ zur Aufführung gelangenden Films selbst überzeugen können.

Der Fall Stavisky

Paris, 9. März. Der Pariser Kassationshof hat beschlossen, die Untersuchungen über sämtliche Stavisky-Angelegenheiten

der Generalstaatsanwaltschaft des Seine-Departements zu übertragen.

Die Staatsanwaltschaft von Bayonne hört somit auf, sich mit diesen Fragen zu befassen. Der radikalsozialistische Abgeordnete Hulin, der von einigen Blättern als Freund Staviskys bezeichnet worden war, protestiert in einem Schreiben an den Vorsitzenden des parlamentarischen Stavisky-Ausschusses gegen gewisse Behauptungen und verlangt sofortiges Vorgehen.

Die Leiche des ermordeten Gerichtsrates Prince wird nach Paris geschafft werden, um von Spezialisten nochmals genau untersucht zu werden.

Amerikanisches Postflugzeug abgestürzt

New York, 9. März. Nach einer Meldung aus Dayton Beach (Florida) stürzte dort ein von einem Heeresflieger geführtes Postflugzeug infolge Versagens des Motors über einem Walde ab. Der Flugzeugführer wurde getötet, zwei weitere Personen erlitten erhebliche Verletzungen. Seit der Uebernahme des Luftpostverkehrs durch Flieger des amerikanischen Bundesheeres sind bisher insgesamt acht Heeresflieger tödlich abgestürzt.

Weiterer Flugzeugabsturz

Wenige Stunden vor dem Flugzeugabsturz bei Dayton Beach stürzte bei Cardon (Ohio) ein von einem Heeresflieger gesteuertes Postflugzeug im Schneesturm ab. Auch hier fand der Flugzeugführer den Tod.

Wieder zwei amerikanische Militärflieger mit einem Postflugzeug tödlich verunglückt

New York, 10. März. Bei Cheyenne im Staate Wyoming stürzte am Freitag wieder ein von einem Militärflieger geführtes Postflugzeug ab und verbrannte. Der Führer und sein Begleiter, gleichfalls ein Militärflieger, wurden getötet. Damit ist die Zahl der bisher bei der Bedienung von Postflugzeugen ums Leben gekommenen Militärflieger auf zehn gestiegen.

„Katharina die Große“ abgesetzt

Berlin, 10. März. **Der Film „Katharina die Große“, der bei seiner vorgestrigen Berliner Uraufführung von der deutschen Bevölkerung in entschiedener Form abgelehnt wurde, ist vom Spielplan abgesetzt worden.**

Prinz Sigvard seines Erbrechts für verlustig erklärt

Stockholm, 9. März. Im Ministerrat am Freitag teilte der Kronprinz, der in Abwesenheit des Königs die Regentschaft ausübt, mit, daß Prinz Sigvard durch seine Ehe sein Erbrecht verwirkt habe und seiner Titel und Vorrechte, die er als Erbfürst genossen habe, verlustig gegangen sei. Der Ministerrat stimmte dieser Maßnahme zu. Der Kronprinz erklärte, daß Prinz Sigvard künftig den Familiennamen Bernadotte führen dürfe.

Mordanschlag auf einen japanischen Industriellen

Tokio, 9. März. Auf den japanischen Industriellen Sanji Muto wurde am Freitag in Kamakura ein Mordanschlag unternommen. Er wurde niedergeschossen und schwer verletzt. Der Angreifer, der wahrscheinlich aus politischen Gründen handelte, beging nach der Tat Selbstmord.

Muto war Vertreter der japanischen Arbeitgeber auf der ersten Internationalen Arbeitskonferenz in Genf. Er hat auch eine Partei, die Korporation der Wirtschaftsleute, gegründet.

Kommt polnisches Eishockey-Gastspiel in Berlin zustande?

Der geplante Eishockey-Länderkampf Polen—Tschechoslowakei ist endgültig ins Wasser gefallen. Dagegen werden Verhandlungen über ein polnisches Gastspiel in Berlin, das als Abschluß der Kunsteis-Saison gedacht ist, fortgeführt.

Allerlei von überall

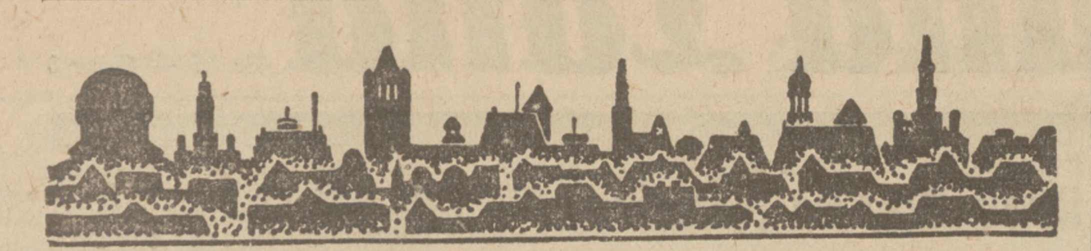
Grünberg. Im 78. Lebensjahr verstarb in Grünberg der Seifensiedermeister Richard Kalide, der letzte schlesische Seifensieder, der die Seifensiederei handwerksmäßig betrieb.

Berlin. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. März 5 364 557, gegenüber 5 274 076 am 1. Februar. Das bedeutet eine Zunahme im Laufe des Monats Februar um 90 481 Teilnehmer.

Rom. In Rocca Pitigliana wurden fünf Bauernhäuser durch einen heftigen Erdrutsch zerstört. Der Sachschaden ist groß. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Reval. Nach einem Funkspruch aus Astrachan wurden von dem russischen Dampfer „Molodiez“ 35 Fischer gerettet, die auf einer Eisscholle ins offene Meer getrieben worden waren. Neun weitere Fischer konnten bisher noch nicht gefunden werden.

Wilna. Die Nachricht, daß sich in Wilna eine Schwedenkrone befinde, entspricht nicht den Tatsachen. Es bestätigt sich nur, daß eine der dortigen Magnatenfamilien im Besitz eines Diadems und Halsbandes sowie von Ohrringen ist, die von der Gattin des Marschalls Bernadotte, nachmaligen Schwedenkönigs Karl IV., stammen.



Stadt Posen

Sonnabend, den 10. März

Sonnenaufgang 6.20, Sonnenuntergang 17.47; Mondaufgang 4.00, Monduntergang 10.51.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 1 Grad Cels. Bewölkt. Westwind. Barometer 747.

Gestern: Höchste Temperatur + 6, niedrigste 0 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 10. März + 1,10 Meter, gegen + 1,17 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonntag, den 11. März: Trocken und ziemlich heiter, am Tage mild; schwache Südostwinde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Sonnabend: „Mignon".
Sonntag: „Der fröhliche Krieg".

Teatr Polski:
Sonnabend: „Ciapcius".
Sonntag: „Ciapcius".

Teatr Nowy:
Sonnabend: „Geld ist nicht alles".

Kinos:

Apollo: Heute: „Die große Sünderin"; ab morgen: „Heute leben wir".
Colosseum: „Im Dienste der Geheimpolizei" und „Die Favoritin des Maharadscha".
Metropolis: „Der Professor im Kabarett".
Moje (fr. Odeon): „Die Liebe einer Sekretärin".
Słońce: „In deinen Armen".
Sfinks: „Die weiße Lilie". (Helene Hayes.)
Wilsona: „Ein blonder Traum". (Lilian Harvey) (5, 7, 9.)

Vereine? — Ja!

aber im Geist von heute!

In einem vom 8. März 1934 datierten Schreiben, das den Kopf eines unserer Posener Vereine trägt, ist folgender Satz zu lesen:

„. . . erwähnen möchten wir jedoch, daß die Herren X und Y augenblicklich infolge Arbeitslosigkeit nicht unserem Verein angehören, da es ihnen nicht möglich ist, die Beiträge zu entrichten, doch seinerzeit in unserem Verein als Mitglieder wirkten . . ."

Das heißt mit anderen Worten: zwei junge Deutsche dürfen einem Verein nicht länger als Mitglieder angehören, weil sie das unverschuldete Unglück getroffen hat, heute nicht mehr in Arbeit und Brot zu stehen! Oder im mildesten Falle: Ein deutscher Verein besitzt die Kaltherzigkeit, den vielleicht freiwillig angemeldeten Austritt zweier seiner Mitglieder bei Kenntnis der Gründe als selbstverständlich entgegenzunehmen und damit eine Auffassung über seinen eigenen Wert an den Tag zu legen — die ihn richtet.

Wo liegt die Rechtfertigung einer solchen Haltung? Darf es heute und bei uns eine Genugtuung geben, die in der Erfüllung kalter Satzungsformeln ihre Würde spazieren führt? Wer so denkt, bei dem ist das Herz aus flickenlosen Anzügen und gefüllter Geldtasche noch nicht hervorgekrochen. Groschenarmut aber drückt und wird unerträglich, wenn man sie kalt und erbarmungslos zum Maßstab für Geltung und Wert des Menschen macht. Es gehört auch zu den Hauptaufgaben eines Vereins, Gegensätze von Rang und Stellung in einem Gesinnungsniveau auszugleichen, bei dem anderes zu sprechen hat als der Geldbeutel. Wohlstand verpflichtet gegenüber dem Aermeren, und es besteht kaum ein Zweifel darüber, daß Kameraden nicht geben würden, wenn es darum geht, für einen Kameraden einzutreten. Die Vereinsleitung aber hat das erste Wort hierbei.

Geist von heute, und nicht Geist von 1910! Wir wollen keinen Namen nennen, um Gelegenheit zu geben, Begangenes gutzumachen.

*

Es geht viele an, was über den neuen Lebensstil gesagt werden muß. Was heute gilt, ist ein Stil der Armut. Gestern war es, daß die Armen reich erscheinen wollten, daß Dienstmädchen von Herrin nicht zu unterscheiden war, daß das Mädel Dame zu sein glaubte, wenn es Gang und Gesten der Kinografin kopierte, und der Mann am meisten galt, wenn er dem Hochstapler am ähnlichsten sah. Das „Auftreten" der Reichen ist zum Lebensmaßstab der Armen geworden. Das war gestern.

Heute sehen wir an alledem wieder vorbei. Eine neue Ordnung auf allen Lebensgebieten sucht sich neue Formen. Am Geldbeutel sind wir sicherlich ärmlicher geworden, aber die Haltung ist eine neue, sie formt sich den Menschen, und der Mensch gibt seiner Gegenwart ein neues Gesicht. Nicht mehr das Kontobuch ist ausschlaggebend für die Geltung des Menschen, sondern die Leistung. Es kann auch der mitreden, der kein Auto besitzt. Darin liegt kein Proletariergefühl, sondern der Ausdruck innerlich reicher und freier Menschen.

Der Satz von den Kleidern, die Leute machen, gilt nicht mehr wie früher. Nicht mehr Wohlstand und Geld geben Ansehen und Ehre, sondern Arbeit und Opfer für neue Aufgaben. Darin liegt die Stärke dieses Stils der Armut, daß sie Reichtum nicht neidet und sich materieller Armut nicht schämt.

Es geht um jeden bei der Durchsetzung dieser neuen Auffassung im Alltag. Lieber mehr halten als man scheint, sich nicht erbärmlich fühlen, um es nicht zu sein. Auch ein geflickter Kittel kann andere beschämen und erziehen. Dann wird eines Tages auch der Augenblick kommen für die wirkliche soziale Tat. es.

Pater Kempf ausgewiesen

Die Angelegenheit der Ausweisung Pater Kempfs ist jetzt von den Warschauer Stellen negativ entschieden worden. Pater Kempf mußte heute mittag Polen verlassen.

Wir behalten uns vor, auf die Hintergründe der Ausweisung zurückzukommen und möchten nur noch erwähnen, daß Pater Kempf morgen bei uns sein 10jähriges Jubiläum hätte feiern können.

Das Rätsel der Wünschelrute

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein veranstaltet am Freitag, dem 16. März, abends 8 Uhr im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses einen Lichtbildervortrag des Vorsitzenden des Internationalen Vereins der Wünschelrutenforscher, Dr. Beyer, über „Das Rätsel der Wünschelrute". Eintrittskarten zu 1,50, 1 und 0,50 Zl. sind im Vorverkauf in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung und an der Abendkasse zu haben.

Die Mitglieder des Vereins werden gebeten, sich Freikarten bei Herrn Goldschmiedemeister Schwarze, ul. Półwiejska 33, abzuholen.

Das Problem der Wünschelrute steht seit mehreren Jahren im Brennpunkt des Interesses vor allem in landwirtschaftlichen und physikalisch interessierten Kreisen. Ernste Forscher suchen das Problem zu klären, ohne bis jetzt eine einwandfreie Deutung zu geben.

Vor einigen Jahren sprach man außerordentlich viel davon, daß die sogenannten Erdstrahlen, die den Ausschlag der Wünschelrute hervorrufen sollen, als Krankheitserreger anzusehen sind und Schlaflosigkeit, Krebs, Rheumatismus usw. verursachen sollen. Geschäftstüchtige Schwindler bieten zur Bekämpfung der genannten Krankheiten bei Mensch und Vieh Entstrahlungsapparate an, die dem Uebel abhelfen sollen. Genaue wissenschaftliche Untersuchungen haben hier manchen Schwindel aufgedeckt. Herr Dr. Beyer will in seinem Vortrage auch die wissenschaftlichen Fragen der Wünschelrutenforschung der letzten Jahre streifen.

Bestandene Reifeprüfung

In den Tagen vom 3. März bis zum 8. März d. J. haben vor einer staatlichen Prüfungskommission folgende ehemalige Schüler der deutschen Anstalten Posens die Reifeprüfung bestanden:

In der humanistischen bzw. neohumanistischen Abteilung: Ruth Falk, Maria Haß, Gerhard Hammer, Christa Steinke, Irma Wilke.

In der math.-naturwissenschaftlichen Abteilung: Eberhard Glätzner, Hans-Wilhelm Graf von Hochberg, Kurt Petrich.

Diebstähle und Schlägereien

Im Laufe des gestrigen Tages sind der Polizei 17 Diebstähle und Einbrüche mit einem Gesamtschaden von rd. 1800 Zloty gemeldet worden. Wegen verschiedener Vergehen wurden 16 Personen — darunter 4 Trunkenbolde — festgenommen. Zwei Opfer von Schlägereien mußten versorgt werden, der Leiter eines Konviktes der „Caritas", der von seinen Zöglingen geschlagen und verletzt wurde und die Einwohnerin einer Notwohnung in einem Unterstand der ul. Kolejowa, der ein Mitbewohner bei einem Streit ein Auge ausgeschlagen hatte.

Markthallenprojekt um ein Jahr zurückgestellt

Beisitzerwahl — Erweiterung der Stadtgrenzen wird abgelehnt

Referat über den Ausbau der Stadt

jr. **Posen**, 10. März.

Wollte man die gestrigen Beratungen der Stadtväter nach ihrem kommunalpolitischen Gehalt bewerten, dann müßte man ihnen eine recht gute Zensur geben. Die Tagesordnung war kurz, aber die einzelnen Punkte dafür bedeutungsvoll genug, um gesteigertes Interesse zu erwecken.

Zunächst war da die Wahl von 7 Beisitzern der Stadtverwaltung, die in einer Sondersitzung vorgenommen wurde. Es wurde — von nationaldemokratischer Seite — nur eine einzige Liste eingereicht, aber diese Liste hatte Kompromißcharakter. Sie enthielt nämlich

4 Vertreter der Nationaldemokraten und 3 Regierungsvertreter.

Der Wahlgang erfuhr dadurch eine erwünschte Vereinfachung. Man wählte einstimmig Dr. Dalbor, Dr. Piotrowski, Ing. Skotarek, Stefan Kalamajski, Dr. Kosidowski, Zdzisław Marchwicki und Dr. Lucjan Sokolowski. Eingeführt wurden in ihr Amt nur 6 Beisitzer, da Großkaufmann Kalamajski dem Vernehmen nach gegenwärtig im Auslande weilt.

Die Wahl von Delegierten für den Landtag des Kommunal- und Kreditverbandes und Mitgliedern des Spitalrates erfolgte im Sinne der Referatsvorschläge.

Die von seiten der Sanierung eifrig betriebene Erweiterung der Stadtgrenzen durch die Angliederung von 13 weiteren Vorstadtgemeinden wurde von der nationaldemokratischen Mehrheit in der Hauptsache mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß man

die nötigen Investitionen in den einzuverleibenden Gemeinden in Ermangelung entsprechender Geldmittel nicht durchführen könnte.

Die Sanierungsgruppe bezeichnete die Stellungnahme der Nationaldemokraten als engstirnig.

Die wegen Verkehrsschwierigkeiten schon längst fällig gewordene Verlegung des Schrodkaer Wochenmarktes nach der ul. Warszawska wurde ohne Widerspruch beschlossen.

Ueber dem Markthallen-Projekt scheint ein böser Stern zu walten, denn wieder konnte sich das Stadtparlament zu einem großzügigen Beschluß nicht aufraffen, obwohl stark für das nun wieder ausgegrabene Projekt propagiert wurde.

Finanzpolitische Beweggründe

haben bei der Ablehnung des Bauplanes neben anderen Argumenten, wie ungünstige Lage usw., den Ausschlag gegeben.

Dr. Machowski trat in beredten Worten für die Durchführung des Planes ein, dem übrigens die Industrie- und Handelskammer als Gesamtorganisation wohlwollend gegenübersteht. Eine Markthalle würde, so sagte der Redner, gewissermaßen eine landwirt-

Berliner Brief

Die linden Lüfte sind erwacht, und wenn sie des Nachts auch gar nicht so lind erscheinen, sondern recht frisch, so ist doch absolut festzustellen, daß es um die und in der Reichshauptstadt kräftig lenzt. Allenthalben haben die Weiden einen zartgrünen Schleier angelegt, und da und dort zeigen voreilige Haselnußsträucher schon ihre Blüten. Da das Wetter am vergangenen Sonntag überdies schön war, zog es die Berliner ins Freie, den ersten Sonntag im Vorfrühling in der rechten Weise zu feiern. Der Berliner liebt die Natur, und wenn das Wetter nur einigermaßen die Möglichkeit dazu gibt, strömt er in Massen hinaus aus der Stadt. Reichsbahn und Berliner Verkehrsgesellschaft haben ihre Bilanz über diesen Sonntag abgeschlossen und festgestellt, daß sie zusammen mehr als drei Millionen Fahrgäste befördert haben. Das ist sogar für die Reichshauptstadt eine riesige Zahl, die selbst an den schönsten Sommertagen nicht sehr übertroffen wird.

Aber noch eine andere Bilanz dieses Sonntags liegt vor, denn er war zugleich der letzte in der Reihe der Eintopfsonntage und sein Ergebnis verspricht noch wesentlich besser zu werden, als das des Februar-Eintopfes, denn diesmal brachten die Sammlungen in den Haushaltungen allein schon über 400 000 Mark. Es ist das ein sehr gutes Ergebnis, und die Berliner dürfen mit Recht darauf stolz sein, besonders da noch eine zweite große Veranstaltung zugunsten der Wohltätigkeit stattfand. Bereits am Sonnabend konnte man in ganz Berlin große, über die Straße gespannte Transparente sehen, die mit eindringlichen Worten für die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt warben und zum Beitritt aufforderten. Am Sonntag aber hatte man alle zur Verfügung stehenden Helfer alarmiert und in den Dienst der Werbung gestellt. Allerorts waren blumengeschmückte Tische aufgebaut, an denen man seine Beitrittserklärung abgeben konnte, wobei man die Aufmerksamkeit des Publikums mit allen möglichen Mitteln auf diese Tische zu lenken suchte. Trachten-Umzüge, Lastwagen, auf denen sich Näh- und Spinnstuben befanden, Eselgespanne, Shetland-Ponies bewegten sich werbend durch die Straßen, ja selbst zwei Elefanten hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt und hielten den Passanten die Sammelbüchse entgegen. Und der Erfolg dieses Werbefeldzuges ließ auch nicht auf sich warten, denn die Zahl der Mitglieder der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt hatte sich bis zum Sonntagabend von 36 000 auf etwa 50 000 erhöht. Und da diese Aktion die ganze Woche hindurch weitergeführt werden soll, hofft man, diese Zahl noch zu vervielfachen. Kein Mittel will man unversucht lassen, denn es geht darum, den notleidenden Volksgenossen zu helfen!

Inzwischen aber wird in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm letzte Hand an die Autoschau gelegt. Schwere Lastzüge rollen in die Hallen und laden dort ihre Last, sorgfältig verpackte Automobile und Motorräder, ab, wieder andere Ausstellungsfahrzeuge rollen auf eigener Achse an, besonders die großen Autobusse und riesigen Diesellastwagen. Seltsame Ungetüme befinden sich unter ihnen, die anmuten wie Urwelt-Giganten in ihren gewaltigen Ausmaßen. Da stehen in Reih und Glied modernste Personenkraftwagen, glitzernd die verchromten Teile, spiegelblank der Lack. Und zwischen ihnen hasten die Menschen aufgeregt hin und her. Jeder Stand bringt etwas Besonderes, jede Fabrik hat ihren Clou in Bereitschaft, entweder das Fabelhafteste vom Fabelhaften, das Komfortabelste vom Komfortablen, oder das Billigste vom Billigen, das wirkliche Volksauto. Und viele Tausende, die heute noch ein wenig neiderfüllt auf die Besitzer eines Wagens blicken, werden sehen, daß auch sie in der Lage sind, sich so ein zwar kleines, doch vollwertiges Fahrzeug zu kaufen und zu halten, und übermorgen werden sie selbst Besitzer sein. Und werden damit auch dazu beigetragen haben, erwerbslosen Volksgenossen Lohn und Brot zu geben. Denn der Erfolg dieser riesigen Schau — und er ist zu erwarten — wird ein neuer Schritt nach vorwärts in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Daß zur selben Zeit, da die Ausstellung ihrer Vollendung entgegengeht, ein deutscher Rennfahrer mit einem deutschen Rennwagen sich auf der Avus vorbereitet, den Stundenweltrekord zu überbieten, mag als günstiges Vorzeichen gewertet werden. (Hat ihn inzwischen aufgestellt. D. Red.)

•

Der elektrische Stuhl — die amerikanische Methode, durch Starkstrom hinzurichten — ist bekannt, und manchem läuft wohl bei Nennung dieses Gerätes ein kalter Schauer über den Rücken. Es wird heutzutage nicht mehr allzuviele Menschen in Deutschland geben, die nicht schon einmal einen, wenn auch geringfügigen, elektrischen Schlag bekommen haben. Man hat schon von schweren Unfällen durch Starkstrom gehört, und im Jahre 1933 sind im Deutschen Reich nicht weniger als 600 solcher Unfälle vorgekommen, von denen sogar rund 100 tödlich verliefen. Immer weiter dringt die Elektrizität in unser tägliches Leben vor, immer größer wird der Aufgabenkreis, den wir ihr zuweisen, und doch sind uns ihre Wirkungen auf den menschlichen Körper noch längst nicht vollständig bekannt. Dem einen machen schwere Schläge nichts oder wenigstens nicht viel aus, der andere kann bereits bei einem leichten Schlag das Leben einbüßen. Dem einen ist das Elektrisieren selbst mit erstaunlichen Spannungen angenehm, der andere verträgt die niedrigste Spannung nicht. Es gibt Menschen, bis vor wenigen Jahren traten solche „Wunder" im Zirkus und im Varietés auf, die Spannungen bis zu 20 000 Volt ohne gesundheitliche Schädigung aushalten und dabei Funken sprühen und an denen die Hinrichtung durch den elektrischen Stuhl einfach nicht zu vollziehen wäre. Um nun alle diese Wirkungen zu erforschen, hat ein Berliner Elektrizitätswerk in seinem Laboratorium einen „Elektrischen Stuhl" aufgebaut. Allerdings nicht zu Hinrichtungszwecken, was man ihm auch schon äußerlich ansieht, denn der „Delinquent" wird auch hier an vier Pole angeschnallt, aber er darf sich dabei bequem hinlegen. Wirkungen sollen hier ausprobiert, Schutzmaßnahmen gefunden werden, und so wird dieser „Elektrische Stuhl" dem Segen der Menschheit dienen.

•

Heumarkt in der Großstadt? Heumarkt in Berlin, wird man fragen, gibt es denn das? Ja, zweimal in der Woche fahren Bauern aus der Umgebung, manchmal sogar von ziemlich weit her die ganze Nacht hindurch, mit einer oder mehreren Fuhren Heu in die Reichshauptstadt. Mitten im Norden der Stadt, auf dem Gartenplatz, stellen sie sich dann mit ihren Fuhren auf, und warten auf die Käufer. Die Geschäftspraktiken, nach denen hier gehandelt wird, sind sehr einfach und erinnern stark an die „gute, alte Zeit". Nach dem Geruch taxiert der Käufer die Ware auf ihre Qualität hin, und wenn man sich über den Preis einig geworden ist, wird das Geschäft bei einer „Molle" Bier — es können auch mehrere sein — durch Handschlag abgeschlossen. Wer die Käufer sind? Es gibt in Berlin immer noch Molkereien, die eigenes Vieh haben, und auf diesen Heumarkt angewiesen sind, ebenso wie so manche Kleintierhalter und Laubenkolonisten. Man sieht also, wenn auch das Automobil die Großstadt völlig beherrscht, ganz verdrängt hat es das Pferd immer noch nicht, man sieht es in den Straßen sogar noch verhältnismäßig oft. Aber daß es noch Kühe und daß es einen Heumarkt in Berlin gibt, das weiß bestimmt nicht einmal jeder Berliner.

•

Das Bild der neuen Schule in Deutschland

Ein Gespräch mit Hans Joachim von **Schumann**, dem Referenten im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht.

Unser Volk ist unerhört verbildet. Vor lauter Lehre, die es nicht verwenden kann, hat es den Verstand verloren für die Dinge, die es wirklich angeht.

Hans Grimm (Volk ohne Raum).

Ab 1. April wird in Deutschland als 9. Schuljahr der Volksschule etwas ganz Neues, ein Landschuljahr, eingeführt. Die jungen Menschen aus den Industrierevieren und den Großstädten werden auf das Land hinausgebracht, um vielleicht zum ersten Mal in ihrem Leben den deutschen Boden, die Verbundenheit ihres Blutes mit der Erde der Heimat zu erleben. Diese Reform charakterisiert, was die Nationalsozialisten in der Schule erreichen wollen. Auch die früheren pädagogischen Akademien, die jetzigen Lehrerbildungsanstalten, sind in kleine Landstädte verlegt worden. Dort soll der künftige Volkserzieher bis ins Kleinste hinein die Umgebung der Landkinder kennenlernen, die er später erziehen soll. So ist Hirschberg an die Stelle von Halle getreten und Weilburg a. d. Lahn an die Stelle von Frankfurt a. Main. So wurde die richtunggebende 1. Hochschule für Lehrerbildung Lauenburg i. Pommern geschaffen und von dem preußischen Kultusminister Rust persönlich eingeweiht.

*

Der Reformwille der nationalsozialistischen Weltanschauung erschöpft sich jedoch nicht in diesen äußeren Umgruppierungen. Er geht aufs Ganze. Er packt die Kinder in ihrer charakterlichen Bildung. Er formt auch die Gebiete des Unterrichts neu. Man soll sich hier nicht durch liberale Schlagworte blenden lassen. Auch der liberale Staat glaubte vielfach deutsche Volkskunde in seinen Schulen zu treiben. Aber sie war danach. Erst heute ist es wirklich möglich, aus neuem Geiste unseren Kindern das Leben und die Sitten der Väter darzustellen, wirkliche germanische Vorgeschichte zu treiben und jene Volkstumkunde und politische Geographie, die zur Beurteilung der großen Zusammenhänge der Geschichte notwendig sind. Es ist toll, was man früher den Kindern von unseren germanischen Vorfahren erzählte. Man schilderte sie wie bessere Zigeuner. Kaum ein Wort davon, daß in den uralten germanischen Heimatsgebieten schon zur Bronzezeit eine hohe Kultur herrschte, daß die Erstgeborenen die Erbhöfe weiter verwalteten, während die jüngeren Geschwister die gewaltigen Kriegerfahrten nach dem Süden und Südosten und wie die Sachsen bei der Besiedlung Englands nach dem Nordwesten unternahmen. Der heroische Geist der germanischen Rasse, überhaupt die Rassen-Idee, muß den Kindern wieder nahegebracht werden. Familienkunde, Vererbungslehre, Rassenkunde müssen zu den Grundlagen ihres Denkens werden.

*

Die Erneuerungskraft unseres Volkstums zeigt sich naturgemäß besonders in unserer Neugestaltung der deutschen Volkskunde. Während früher die Volkskunde eine tote Wissenschaft war, gewissermaßen eine Museumswissenschaft, die sich darauf beschränkte, Sammlungen aufzustellen und zu zeigen, soll durch unseren Unterricht eine Verlebendigung der Volksseele stattfinden. Lied, Musik und Trachten sollen aus ihrer musealen Erstarrung zu neuem Leben erlöst werden. In der Erdkunde behandeln wir mit besonderer Liebe das Auslanddeutschtum. Bei der Besprechung der außerdeutschen Gebiete zeigen wir, was dort noch von der deutschen Kultur wirksam geblieben ist, wie unsere Kultur die der anderen Völker beeinflußte und wie sie von den anderen Völkern beeinflußt wurde.

*

Der neue Geist der Erziehung wird in Zukunft auch den Religionsunterricht an unseren Schulen durchdringen. Hier befinden wir uns gegenwärtig noch in einem Uebergang. Für den Religionsunterricht bestehen zur Zeit keine neuen Bestimmungen. Die weltlichen Schulen sind in der Auflösung begriffen. Viele Eltern haben ihre Kinder bereits aus der weltlichen Schule abgemeldet und bei den konfessionalen, den sogenannten Simultan-Schulen untergebracht. Kinder, deren Eltern keine Konfession haben, werden nicht der elterlichen Willkür überlassen, sondern in der Religion unterrichtet, der die Eltern früher angehört haben. Dieser Prozeß wird sich fortsetzen.

*

Besonders wichtig ist die Gestaltung und Durchsetzung des Autoritätsgedankens in der Schule. Der Nationalsozialismus stellt die Autorität in der Schule wieder her. Der Lehrer darf wieder strafen. Es ist selbstverständlich, daß von den Züchtigungsmitteln nicht willkürlich, sondern nur im äußersten Fall Gebrauch gemacht wird. Autorität ist auch in der Schulverwaltung wieder eingezogen, und die kollegiale Schulverwaltung wurde wieder aufgehoben. Das Lehrerkollegium hat nur noch beratende Funktionen. In allen wichtigen Punkten handelt der Direktor aus der eigenen Verantwortung heraus und selbstverständlich nach den Richtlinien, die ihm von seinem vorgesetzten Führer gegeben worden sind.

*

Nur ein kurzes Wort über die Mädchenbildung. Der alte Staat stand auf dem Standpunkt, daß die Mädchen mehr oder weniger genau so erzogen werden sollen wie die Knaben. Die Nationalsozialisten denken anders. Wir stehen einer gesunden Mädchenbildung durchaus nicht feindlich gegenüber. Da die Frau aber ihrem Wesen nach anders geartet ist als der Mann, ist auch eine andere Art des Unterrichts für sie vonnöten. Für alle wirklichen weiblichen Berufe, einschließlich dem der Mädchenerziehung, sollen der Frau auch in Zukunft die Türen offenstehen. Aber wir sind der Ansicht, daß für die Mädchen die Frauen-Oberschule geeigneter ist als die Studien-Anstalt des alten Gepräges.

*

Der Propaganda für diese neue Erziehung dient das Zentral-Institut für Erziehung und Unterricht. Seine Arbeit geht auch ins Ausland hinaus. Wir veranstalten für ausländische Professoren, Studierende und Schüler Reisen nach Deutschland, die mindestens zwei Jahre dauern. Unsere ausländischen Gäste sollen die pädagogischen Ziele des Nationalsozialismus verstehen und anerkennen lernen. So werben wir auch mit diesem Zentralinstitut tatkräftig für unser Volk und den nationalsozialistischen Staat.

Die polnische Jugend in Deutschland

In einer Rundschau, die die offiziöse „Gazeta Polska" über das Leben der polnischen Studenten im Auslande bringt, findet sich folgender Abschnitt über die polnische Schuljugend in Deutschland:

„Es muß hier die bis vor kurzem schwierige Lage betont werden, die sich zweifellos ändern wird. Die Zahl der polnischen Jugend in Deutschland beträgt nach einer deutschen Statistik etwa 163 000 (im schulpflichtigen Alter). Fügen wir die Jugend außerhalb des schulpflichtigen Alters und die Akademiker hinzu, dann steigt diese Ziffer auf über 180 000. Eine besondere Organisation, die die gesamte Jugend in Deutschland zusammenfaßt, gibt es nicht. Hingegen besteht die mächtige polnische Organisation des „Polenbundes in Deutschland" mit dem Sitz in Berlin. Diese Organisation zählt 1 200 000 Mitglieder, worunter auch die Jugend gerechnet ist. Es bestehen sogar zwei polnische Jugendblätter, der „Mlody Polak w Niemczech" und der „Maly Polak".

Eine besondere Gruppe bilden die akademischen Vereinigungen, die mit dem Polenbunde zusammenarbeiten. Das sind der akademische Zirkel „Polonja" in Berlin und der Studentenbund „Piast" in Breslau. Beide Vereinigungen besitzen eigene Heime.

In Berlin ist der Sitz des Generalsekretariats des Verbandes der polnischen Studentenjugend im Auslande, der die Grenzländer umfaßt.

Die polnische Jugend in Deutschland wird unter schwierigen materiellen wie moralischen Bedingungen erzogen, so daß es kein Wunder ist, wenn manche ihr Polentum aufgeben, um in den Reihen der Nationalsozialisten bessere Existenzbedingungen zu finden. Aber die Mehrheit läßt sich nicht locken durch die Aussicht auf eine bessere Existenz in deutschen Reihen. Jetzt besitzen wir infolge einer Aktion des Fonds für das polnische Schulwesen im Auslande bereits ein polnisches Gymnasium in Beuthen und 86 polnische Schulen mit mehr als 100 polnischen Lehrern. Das so ausgebaute polnische Schulwesen in Deutschland befriedigt aber die Bedürfnisse der polnischen Jugend nicht; denn nur 10 Prozent der polnischen Kinder lernen ihre Muttersprache. Dieser Zustand verlangt eine ausgiebige Hilfe von seiten des Muttervolkes."

*

Das ein wenig Ungewohnte an diesen Ausführungen ist der Verzicht auf eine Parallele mit den Zuständen innerhalb des Deutschtums in Polen. Sie sei hier uns selbst zur Mahnung, den anderen zur Klärung angefügt. Zur deutschen Jugend in Polen — eine polnische Statistik liegt leider nicht vor — dürften mindestens 300 000 Personen zählen. Sie verfügen weder über eine Organisation, die sie umfaßt, noch gibt es eine dem Polenbund in Deutschland entsprechende Organisation, noch eine Zeitschrift für die deutsche Jugend in Polen. Gäbe es eine Organisation, die alle Deutschen in Polen umfaßt (das Schicksal des Deutschtumsbundes ist bekannt), die deutschen Vereinigungen der Hochschüler dürften bestimmt nicht so zusammenarbeiten, wie das die polnischen akademischen Vereinigungen mit dem Polenbund tun.

Was das Schulwesen betrifft, so besteht der grundlegende Unterschied zwischen Hüben und Drüben darin, daß die deutschen Eltern in Polen ihre Kinder in deutsche Schulen schicken wollen, leider aber oft nicht können, weil keine deutschen Schulen da sind, die polnischen Eltern in Deutschland bedauerlicherweise ihre Kinder zum großen Teil auch dort nicht in polnische Schulen schicken, wo sie vorhanden sind. Wir wiesen bereits vor einigen Monaten nach, daß die polnischen Schulen in Ostpreußen und im übrigen Nordostdeutschland (Grenzmark Posen-Westpreußen) so schlecht besucht werden, daß sie alle ohne Ausnahme geschlossen werden müßten, wenn man an sie die Maßstäbe anlegte, die von seiten der polnischen Schulbehörden für die deutschen Schulen in Polen angewandt werden. Neuere Einzelheiten wurden in der letzten Rede des Senators Utta vorgebracht, die hier gestern und vorgestern zum Abdruck gelangt ist.

Der Waffenhandel blüht...

Sinkende Industrieproduktion, steigende Rüstungsausgaben

Berlin, im März.

Es ist eine merkwürdige und bezeichnende Erscheinung, daß in einer Zeit der wirtschaftlichen Depression, da Handel und Wandel darniederliegen, ausgerechnet die Waffen-Industrie und der Waffenhandel in Blüte sind. Nach dem Kriege mußte, wie erinnerlich, die nicht unbeträchtliche deutsche Rüstungsindustrie auf friedliche Zwecke umgestellt werden. Der Gedanke, der die Siegerstaaten dabei leitete, war nicht nur der der „Sicherheit", maßgebend war auch das Bestreben, die deutsche Waffen- und Munitionsindustrie aus dem Welthandel auszuschalten und das „Geschäft" an sich zu reißen.

Rund 100 000 bis 150 000 Menschen mußten, wie das Institut für Konjunkturforschung feststellt, allein in Deutschland aus der Rüstungsindustrie in andere Berufe übergeführt werden. Indessen beschäftigt die in Frankreich, der Tschechoslowakei, Japan, den Vereinigten Staaten, England beheimatete Rüstungsindustrie heute, im Jahre 1934, mehr Menschen als im Jahre 1913, also unmittelbar vor dem Kriegsausbruch. Auch die

Produktionsleistung des einzelnen Arbeiters in den Waffenfabriken ist gegenüber 1913 nicht unwesentlich gestiegen.

Die Leistungssteigerung eines einzelnen Arbeiters der Rüstungsindustrie in den Vereinigten Staaten beträgt von 1914 bis 1929 etwa 50 Prozent; in England wurde ausgerechnet, daß die Leistungssteigerung pro Tag und Werk im Jahre 1930 rund anderthalb mal so groß ist als 1913.

In der Rüstungsindustrie spielt neuerdings der Flugzeugbau eine besondere Rolle. Auch wenn man die starke Entwicklung des Passagier- und Verkehrsflugdienstes berücksichtigt, ist doch festzustellen, daß der Hauptanteil aller Arbeitskräfte in der Luftfahrtindustrie für den Bau von Kriegsflugzeugen eingesetzt ist. In England sind heute in der Flugzeugindustrie 20 mal mehr Arbeiter beschäftigt als 1913. Eine ähnliche Entwicklung haben die Vereinigten Staaten aufzuweisen. In Zahlen ausgedrückt beträgt

der Wert der britischen Flugzeugproduktion im Jahre 1930 160 Millionen Reichsmark gegenüber 1 Million Reichsmark in 1913,

derjenige der amerikanischen Produktion 290 Millionen Reichsmark gegen 3,2 Millionen Reichsmark im Vergleichsjahr. In Frankreich sind 85 Prozent der gesamten Flugzeugproduktion militärischen Zwecken gewidmet.

Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß Deutschland, Oesterreich und Ungarn in der Weltproduktion von Waffen und Munition fast völlig ausscheiden, ergibt sich die Schlußfolgerung, daß in den anderen Ländern die Rüstungen stark vermehrt wurden. Der Welthandel in Waffen und Munition betrug unmittelbar vor Kriegsausbruch noch rund 200 Millionen. Bereits 1929 lautete die entsprechende Zahl auf 272 Millionen Reichsmark. Den Hauptanteil an diesem Geschäft haben diejenigen Länder zu verzeichnen, die auch schon vor dem Kriege mit Deutschland auf dem Gebiete der Waffenerzeugung und des Waffenhandels konkurrierten, in erster Linie wohl Frankreich, das im europäischen Osten und Südosten sich ein günstiges Absatzgebiet für seine Rüstungsindustrie zu verschaffen wußte.

Das Institut für Konjunkturforschung kommt am Schlusse seiner Untersuchungen über den derzeitigen Stand des internationalen Waffenhandels zu der Annahme, daß sich dieser seit dem Kriege sowohl wert- als auch mengenmäßig stark gehoben hat. Es ist eine Ironie des Schicksals, daß in einer Zeit, die durch einen Rückgang des Welthandels charakterisiert ist, ausgerechnet der Handel mit Waffen und Munition sich als vorteilhaft erweist.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 „
Stellengesuche pro Wort	10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt schnell und billig die Kleinanzeige im Posener Tageblatt.

Aus einem **Nachlass** billig **Porzellane, Bronzen, Möbel.** Versäumen Sie nicht die Gelegenheit

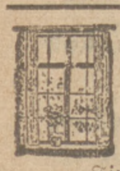


Möbel
bester Qualität am günstigsten im neuen Geschäft
Spółka Meblowa
Poznań
Stary Rynek 46/47.
nur 1. St.



Pianos
bester Qualität liefert zu günstigen Bedingungen ab Fabrik die größte Pianofabrik des Landes B. Sommerfeld Filiale Poznań, ul. 27. Grudnia 15.

Firnisse
Möbellacke, speziell Fußbodenlacke in bekannt allerbesten Qualitäten empfiehlt billigst Spezialgeschäft Fr. Gogulski Poznań, ul Wodna 6, Telefon 5693.



Gardinen Decken Überwürfe kauft man am billigsten bei der Firma **J. Zagrodzki** Poznań, ul. Zamkowa 5. Ecke Rynkowa

Gebetbücher- Dr. Walser
Kränterapotheke und Naturheilmethode,
Wörterbücher
Deutsch-Polnisch empfiehlt spottbillig
Księgarnia Katolicka
Poznań Jezuicka 5.

Schreibmaschinen,



Rechenmaschinen, Paginiermaschinen, Vervielfältiger, Zubehöre, Reparaturen, Abänderungen, Überholungen, Büromöbel, Registraturen, Karteien, zusammensetzbare Bücherschränke.
Skóra i Ska,
Aleje Marcinkowskiego 23

Rostfreie Messer — Gabeln Aluminium-Geschirre.
Große Auswahl.
Billigst bei
Bolesław Ziętkiewicz
Spezialmagazin für Haus- und Küchengeräte.
Poznań. Nowa 8.
Gegründet 1885
Tel. 3565.

Seit 80 Jahren immer gut u. billig!

Teelöffel	7 gr
Wassergläser	10 gr
Wandspiegel	25 gr
Tassen	25 gr
Speiseteller	30 gr
Bestecke	v. 60 gr
Fegebesen	85 gr
verz. Eimer	1.90 zł
Thermosflasch.	3.25 zł
Fleischmühlen	7 50 zł
Eis. Bettstellen von	19.50 zł
Eßlöffel	10 gr
Topfreiniger	15 gr
Reibeisen	25 gr
Bindegläser v.	15 gr
Schrubber	50 gr
Küchenlampe	75 gr
Waschbrett	1.50 zł
Plätteisen	3.75 zł
Kaffeeservice v.	6.75 zł
Eis. Polsterbett	16.50 zł

Kinderwagen, Kinderbetten, Matratzen, Wasch- und Küchengarnituren, Wasch- und Sitzbadewannen, Waschkessel, Emaillewaren, Wein- und Liqueurgläser, Öfen, Spaten, Tischlampen
Geschenkartikel
Nickel- u. Alabasterwaren, Kristall- und Porzellanwaren.
Bab, St. Rynek 46

Gebrauchte Möbel
sämtliche Gegenstände kaufe — verkaufe.
Woźna 16
Nowy Dom Komisowy.

Möbel
Schlafzimmer und Küchen. Astfrei und trockene Ware nur bei **Urbanowska,** Dominikańska 7.

Klavier
spottbillig zu verkaufen. Szamarzewskiego 8. W. 4.

Bruno Sass



Romana Szymańskiego 1 Hof l., I. Tr (früher Wienerstraße am Petriplatz)
Trauringe
Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden. daher billigste Preise

Günstig zu verkaufen
2 Karosserien 4 u. 6-sitzig. Torpedo. Reprezentacje Samochodów „Skody", Poznań, Strzelecka 14, Telephon 1341.

Diverse Möbel
u.a. günstig zu verkaufen Matejki 61. Wohnung 11

Kreide—Farben
sowie sämtliche Malerbedarfsartikel in nur ausgeprobten Qualitäten empfiehlt billigst Spezialgeschäft Fr. Gogulski Poznań. ul. Wodna 6 Telefon 5693

Für Milchwagen
Auto - Untergestell mit Ballonbereifung, kompl. mit Drehkranz verkauft Herman Methner Dąbrowskiego 70.

Brute er
prämiierter weißer Reichhühner a 0,30 zł gibt ab Dom. Pniewy Zamek pow. Szamotuły.

Teppiche reinigt
Gardinen wäscht u. spannt billig und gut
Färberei Pröbstel
ul. Strzelecka 1
„ Podgórna 10
„ Fr. Ratajczaka 34
„ Dąbrowskiego 3
„ Kraszewskiego 17

Damenschneiderei
Anfertigung von Kostümen, Mänteln, Kleidern, Sportkleidung jeder Art. Beste Ausführung! Mäßige Preise! L. Krause Gwarna 17 (fr. Viktoriastraße).



Aesthetische Linie ist alles!
Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett, Gesundheitsgürtel. Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet.
Korsett-Atelier von Anna Bitdorf pl. Wolności 9.

APOLLO



Heute, Sonnabend, zum letzten Male: „DIE GROSSE SÜNDERIN"

Kaufgesuche

erreichen einen großen Kreis, wenn sie im Kleinanzeigenteil des Pos. Tagebl. erscheinen!

Suche einen **Wellkopf** mit Jalousieruten oder das nötige Eisenzeug mit Klappen zu kaufen. Erich Schlecht Czarnków n. Not.

Gold
Silber, Platin u. Brillanten kaufe u. zahle die höchsten Preise. **W. Kruk,** Poznań 27 Grudnia 6.

Akkumulatorenschlamm,
wird in jeder Menge gekauft. Preisangebote bitte zu richten an „Par" unter **10.91.**

Verschiedenes

Autotransporte Umzüge
führt preiswert aus Speditionsfirma W. Mewes Nachf. Poznań, św. Wojciech 1 Tel. 33-56, 23-35

Radio
Neu- und Umbau, sowie neueste Lautsprechersysteme zu billigsten Preisen **Harald Schuster** Poznań, św. Wojciecha 29.

Besucht **KIERMASZ**
Stary Rynek 86 (neben Bławat). Tausende Artikel halb umsonst!

Ha, ha, ha!



Die gute Rotbart-Klinge ist wieder da! **A. Pohl.** Poznań, ul. Zamkowa 6. (Schloßstr.) am Alten Markt

Nähe
elegant, schnell, billig Kleider, Mäntel und Kostüme. Stochla (Time) św. Marcin 43.

Ärztlich geprüfte **Krankenschwester** für kosmetische u. medizinische Massage. Sprechstund. 1—5 Uhr. Hotel Polonja, Zimmer 457.

Streichs Kur- und Dampfbadeanstalt
ul. Woźna 18 am Alten Markt empfiehlt **Dampf- und Wannenbäder.**

Targ Amerykański
St. Rynek 10
hat die niedrigsten Preise!
Hunderte prakt. Artikel
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Berufskleidung



Berufskittel für Damen u. Herren f. alle Berufe in allen Größen auf Lager.
J. Schubert vorm. Weber Leinenhaus und Wäschefabri nur **ul. Wrocławska 3.**

Bernardynka
Wielkie Garbary 49
Kaffee Restaurant
Gemütliche Abende Künstlerkonzert Separees.

Umfassonieren
Umarbeiten von Damen- und Herrenhüten **1 50 zł.** Krawattenreinigung. **Hain. Sapieżyński 1.** Filiale: Focha, Ecke Gąsiorowskich.

Kulturtechnisches Büro
E. Redel, Poznań, ul. Marsz. Focha 55, I. Ausführung von Ent- und Bewässerungsanlagen. Fischteichen, Drainagen, Vorflutuntersuchung, Projektaufnahmen, Guts- und Drainagekarten, Gutachten und Wasserrechtssachen.

Empfehle mich zur Anfertigung von **Herrengarderobe** nach Maß sowie für alle ins Fach schlagenden Arbeiten, billigst. Absolvent der Berliner Zuschneide-Akademie. Erteile auch Unterricht. — Konstruktion von Modellen nach dem neuesten Schnitt. **Max Podolski,** Schneidermeister Poznań, Wolnica 4/5.

Grundstücke

Schneidemühle
aus Holz u. Ziegelsteinen zum Abbruch und eine Kesseldampfmaschine billig zu verkaufen. W. Stachowiak Pobiedziska.

Verkaufe
75 Morg. Weizenboden, Anz. 15 000 zł, 200 Mrg. Weizenboden, Anzahl. 30 000 zł, Ölmühle billig, Hausgrundstück, Zentrum größerer Stadt, billig. Offert. unter 7135 an die Geschst. dieser Zeitung.

157 Morgen
privat, Gebäude massiv, Inventar komplett, deutsches Dorf, 40 000 zł, Anzahlung 25 000 zł. Szczepański, Poznań, Podgórna 6, Wohn. 6.

Kino



Kino Wilsona Poznan-Łazarz
Ab heute
Ein blonder Traum
Lilian Harvey, Henry Garat.
Beginn 5, 7, 9 Uhr.

Tiermarkt

Kaufe ca. 40 **Zuchtschafe, Zutreter** oder **junge Muttern.** Angebote mit Preisforderung an **von Saenger,** Hilarów, p. Jarocin.

Echter **Bernhardinerhund** 2 J. alt, mannfest, stubenrein. Adresse zu erfragen unter Nr **7114** in der Geschäftsst. dieses Blattes

Ein weißer **Kaiserpudel** zweimal diplomiert, in deutscher Sprache dressiert, billig zu verkaufen. Gefl. Off. unter 7138 an die Geschst. d. Zeitung.

Junge, rotbraune, langhaarige **Dackel** rasserein, 8 Wochen alt, Stück nur 20 zł, sofort abzugeben. Offert. unt. 7141 a. d. Geschst. d. Ztg.

Automobile



„KELLY" Reifen
Beste Qualität.
100% [illegible]ensylvania
Pennzoil
Autozubehör Akkumulatoren.
Szczepa[illegible]ski i Syn
Pozna[illegible] Wielka 17.
Telefon Nr. 30-07.

Unterricht

Unterricht in polnischer Sprache
erteilt akad. Fachlehrer. Einzelstunden u. Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Honorar nach Vereinbarung Meldungen und Anfragen unter 6996 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Sprachlehrerin
erteilt englischen, deutschen, französischen Unterricht. Offert. unter 7136 a. d. Geschst. d. Ztg.

Umsonst!
Musikstunden und französischen Unterricht erteilt ein ganzes Jahr lang eine intell. Person demjenigen, der ihr 120,— zł leiht und vor der drohenden Exmission rettet. Angebote unter 7145 an die Geschst. dieser Zeitung.

Geldmarkt

3000 Zloty
gegen Sicherheit gesucht. Off. unter 7130 an die Geschst. dieser Zeitung.

Offene Stellen

Lehrmädchen
zum Nähen gebraucht, św. Marcin 43, Wohn. 16

Hausmädchen
gesucht. Wierzbięcice 6, Wohn. 6.

Suche für alleinstehenden, älteren Herrn, eine jüdische, ältere, gesunde **Haushälterin** mit guten rituellen Kochkenntnissen, für sämtliche Hausarb. außer Wäsche. Angebote mit Gehaltsforderung, Zeugnissen u. Lichtbild unter 7143 an die Geschst. d. Zeitung.

Suche zum 15. April oder 1. Mai eine tüchtige, jüngere **Verkäuferin** für mein Fleisch- u. Wurstwaren-Geschäft. Offert. mit Zeugnisabschriften, Photographie, Gehaltsansprüchen bei freier Station an **Robert Stolz** Pleszew, Poznańska 16.



Suche vom 1. April Stellung als **Wirtschaftsfräulein** auf besserem Landgut. Mit sämtlichen Arbeiten vertraut, Zeugnisse vorhanden. Anna Schulz, Dalabuszki p. Kunowo, pow Kościan.

Fleißiges, anständiges **Mädchen** zu aller Arbeit u. Kochen zum 15. März gesucht. **Matschke** Swarzędz, Wrzesińska 3.

Stellengesuche

Erfahrene **Stenotypistin** sucht Stellung. Poln. Kenntnisse vorhanden. Angebote unter 7127 an die Geschst. d. Zeitung.

Besseres evgl., 20jähr. Mädchen, Waise, kinderlieb, Nähkenntnisse, polnisch sprechend, mit guten Zeugnissen, sucht passende Stellung vom 1. April od. später. Frdl. Angeb. unter 7091 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Zimmermann evgl., erfahren und zuverlässig im Verbinden und Treppenbau, sucht Beschäftigung. Ort gleichgültig. Off unter 7142 a d. Geschst. d. Zeitung.

Suche Stellung zum 1. April oder später als **Wirtschafterin** Off. unter 7144 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Suche Stellung als **Verkäuferin** in Bäckerei oder als **Stubenmädchen** Offerten unt. **7137** an die Geschäftsst. dieser Zeitung

Deutsch-ev. l. **Schwester** Dzg. Staatsexamen, einige Jahre Praxis in Gemeinde- und Privatpflege, sucht bei mäßigen Ansprüchen feste Anstellung auf gr. Gute. Offerten unter **7125** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Verkäuferin poln. u. deutsch sprechend, sucht per sofort Stellung, gleich welcher Branche. Off. unter 7030 an die Geschst. dieser Zeitung.

Sonntag, 11. März 1934

Bauer und Scholle

Nr. 57 — Seite 7

„Aus Erde schuf Gott den Menschen, und aus dem Bauern könnte man den Deutschen schaffen. Aus bäuerlicher Wurzel muß sich der künftige innere Adel der Deutschen entwickeln.“

Julius Langbehn

Die Ackerarbeit beginnt

Wenn der Schnee gewichen ist, und die ersten Regungen der nahen milden Jahreszeit, also gleichsam die ersten Pulsschläge des wiedererwachenden Lebens in der Natur, sich bemerkbar machen, wächst der Frühling ganz leise aus dem März hervor. Dann beginnt die schwere Arbeit des Bauern, der den Pflug durch das Ackerland führt, und die Scholle vorbereitet zur Aufnahme der Saat. Das Pflügen ist gewissermaßen eine heilige Handlung. Unter dem Zeichen des Pfluges, der das älteste Wappen- und Ehrenzeichen unseres Volkes ist, steht die bäuerliche, die wurzelechte deutsche Kultur. Uralte Gebräuche knüpfen sich an den ersten Pfluggang. Sie sind dort, wo die Maschine noch nicht alle Arbeit macht, auch heute nicht ganz erloschen. In katholischen Gegenden besprengt der Bauer vor dem ersten Ausfahren den Pflug mit Weihwasser. Dann erhalten die mit der Pflugarbeit betrauten Männer besonderes Essen, die Zugtiere besonderes Futter. Unter den ersten Pflug, der vom Hofe fährt, legt die Bäuerin ein Ei und ein Stück Brot, die für den ersten Bettler, der ins Gehöft kommt, bestimmt sind. Im Westfälischen schnitt die Großmutter oder Mutter auf dem Pflug einen Laib Brot in zwei Stücke und gab davon eines dem Ackermann, das andere jedem der Zugtiere zu gleichen Teilen. Dadurch sollte das Ackerfeld segenbringend werden. Offensichtlich handelt es sich um Ueberreste eines altheidnischen Opfers, das den künftigen Speisesegen vorausbestimmen sollte. Ein anders geartetes und recht anmutiges Opfer und zugleich Zaubermittel für kommenden Erntesegen wird in Baden ausgeübt. Nach alter Sitte muß der Pflüger beim ersten Ackern eine Jungfrau küssen. Wahrlich, die alten Deutschen wußten schon, was Glück bringt und Freude macht.

Als Fruchtbarkeitszauber ist das vielerorts übliche Begießen des zuerst ausziehenden Pflügers, des Pfluges, und auch der Zugtiere mit Wasser zu deuten. Der Brauch, der zudem eine gern benutzte Gelegenheit zu Spaß und Neckerei bringt, wird auch bei der Heimkehr vom ersten Pflügen häufig ausgeübt. Namentlich sind es die Dorfschönen, die sich besonders den Pflüger zur Zielscheibe für die Wassergüsse nehmen, zumal wenn er noch zu haben ist. Der Wasserguß als Symbol und Zauberformel für die Vegetation kommt auch beim ersten Säen zur Anwendung. Wenn der Säemann vom Felde heimkehrt, wird er an der Hoftür von den weiblichen Hausgenossen begossen, damit der Hafer nicht vertrocknet. Der rechte Bauer streut selbst den Samen aus oder geht wenigstens mit dem Säemann über das Saatfeld. Der erste Samen wird in Kreuzesform gesät. An die Heidenzeit und an die germanische Sonnenverehrung erinnert der Brauch, daß die ersten drei Würfe der Saat gegen die Morgensonne über die Schulter geworfen werden. Man muß das Saatkorn recht hoch werfen, je höher es fliegt, desto länger wird das Stroh. Im übrigen darf der Säemann beim Säen nicht reden; auch gilt es für unschicklich, ihn zum Sprechen zu veranlassen. Im Oldenburgischen soll man bei der Aussaat auch nicht lachen, sonst muß man bei der Ernte weinen. Auch das Rauchen soll vermieden werden, „damit der Weizen nicht brandig wird“. Bei der Weizensaat hatte in der Gegend von Bamberg der Bauer einen goldenen Ring am Finger, damit der Weizen schön gelb würde.

Die ganze Zeit der Aussaat ist eine „hillige“ Zeit. Aller Uebermut und alle rauschenden Lustbarkeiten sind verpönt. Im Westfälischen wird während der Saatzeit eine Woche lang jeden Vormittag um 11 Uhr drei Minuten lang mit der kleinen Glocke geläutet, um die Saat vor Ungewitter und Schaden zu schützen. Beim Säen und Pflanzen wird sorgsam auf die richtige Zeit geachtet. Der Mond spielt dabei eine besondere Rolle. Alles, was seine Frucht unter der Erde trägt, muß bei abnehmendem, alles was über der Erde trägt, bei zunehmendem Mond gesät und gepflanzt werden. Es ist eine Zeit der Sorge und Hoffnung, wenn die erste Ackerarbeit getan wird. Mit ihr verband sich im germanischen Bauerntum allezeit ein religiöser Kult. Und heute noch hält das Landvolk an den sinnigen Sitten in traditioneller Gebundenheit fest.

Dr. Boetticher.

Aus der Vergangenheit unserer Heimat

Eine Chronik aus dem Jahre 1711 erzählt

Wir veröffentlichen nachstehend einige Abschnitte aus den im Jahre 1711 verfaßten Gerechtsamen von Chelmno-Hauland (jetzt Chelminko). Weitere Auszüge folgen. Sie sollen uns nicht nur Kenntnis von der Lebensweise unserer Väter vermitteln, sondern uns auch immer und immer wieder vor Augen führen, daß wir hier bodenständig und keine Gäste sind, wie es uns vielfach einzureden versucht wird. Heimat ist dort, wo die Axt der Ahnen gerodet und der Pflug der Väter gepflügt hat.

Im Nahmen der allerheiligsten Drei Faltigkeit Amen!

Nachdem der große Gott ein Gott der lich zugehen soll, und hat derowegen Obrigkeiten, sowohl Hohe als Untere gesetzet, das Reiche und Arme gehöret und zu ihrem Recht soll geholfen werden, Ihnen freundlich und sanft geantwortet, keine Person im Gerichte angesehen, sondern der kleine wie der große gehöret und denen obrigkeitlichen Personen sich für Niemandes Person scheuen, dieweil das Gerichtsamt Gottes ist und sie solches nicht den Menschen sondern Gott halten, in dem er mit im Gericht ist und dürftigen zum Recht geholfen werden. Die Gemeine hingegen soll untertan sein allen menschlichen Ordnung um Gottes willen und mit rechtschaffenen Herzen aufrichtig wandeln für ihre Obrigkeit beten, auf daß sie ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Solches werden nachfolgende Punkte zeigen.

§ 1. So der Schulze dem Nachbarn anbefehlen läßt, sollen sie zu ihm kommen und gehorsam sein, so aber jemand nicht einheimisch wäre und in eigner Person nicht kommt, so soll er auf 5 Mark gestraft werden, es sei denn, daß er krank, oder mit anderen wichtigen Geschäften beladen wäre. Doch soll er ungeseumt bei Vermeidung Strafe, von seinen Kindern oder Gesinde zum Schulzen schicken und anhören, was der Schulze mit seinen Beisitzern der Nachbarschaft antragen werde. Würde jemand vor Gericht geladen und vor dem Schulzen beklaget, es sei warum es wolle und er wollte aus Mutwillen auf des Schulzen Gebot nicht kommen, der soll zum 1ten der Strafe verfallen 5 Gf. zum 2ten 10 Gf. zum 3ten einen guten Mark und Gefängnis dazu.

§ 2. Da jemand von dem Nachbarn dem Schulzen und seinen Beisitzern mit unehrlichen Schmähworten oder sonst Widerstrebung mit scharfen Gewehr im Schulzen-Gericht anfiele und kein Gehör geben wollte, der soll ohne einige Widerrede auf 2 gute Mark gestraft werden und soll mit dem Gefängnis nicht verschont bleiben, da es aber sonsten grobe, davor Gott behüte mit anlegen freventlicher Hand nicht allein dem Schulzen und Gerichten, besonder ein Nachbar den anderen. Zusetzen würde, soll nach Erkenntnis des Gerichts mit Urteil und Recht an seinem Hab und Gut und mit Gefängnis nicht verschont bleiben und sollen alle Sachen in zweier oder dreier Zeugen Munde be- (unleserlich, weil veraltet). Ein ehrlicher untadeliger Zeuge Mannes oder Weibes Person muß zugelassen werden, Ordnung ist, so will er auch daß alles ordentwelche bestehet in der Wahrheit.

§ 4. Wenn der Schulze mit seinen Ratsleuten zu Gerichte sitzet, soll kein Weib, es sei denn daß sie vor ihre Person zu klagen hätte, und ihr Mann, wo sie einen hat, nicht einheimisch wäre vor Gericht kommen, es sei denn, daß der Schulze und gerichten nachgeben bei Strafe 5 Gf. Schmähet sie aber vor Gerichte so soll sie nach Erkenntnis derer Gerichten gestraft werden.

§ 7. . . . . . Schulzen und Ratleute auf das Dorf fleißig Achtung geben, damit jeder sein Land ihm selber zum Besten räumen und grabe . . . . . (unleserlich) Jahr zu Jahr verbessern damit der gnädigen Herrschaft die Landeszinse zur rechten Zeit gegeben werde. Es soll auch niemand Maß und Macht haben sein Land teuer in den Frühjahr zu verkaufen wie er es gekauft es sei denn daß er es mit Räumen und Boden mit Graben und Gebäuden verbessert hätte Es sollen auch die wüsten Hufen so noch ungebaut, mit guten Leuten besetzt werden, welche nachbarliche Pflicht nebst andern tun können so etwas an. Was ergänzen und Walungen oder sonst Wege und Stege das des Dorfes schädlich sein könnte, sollen sie dahin trachten und verschaffen, damit dasselbe gemacht und gebessert werde da aber Schulze und Gerichten hierinnen nachlässig erfunden werden sollen sie nach Erkenntnis der ganzen Nachbarschaft gestraft werden

§ 9. Da Gott vor behüte durch Gottes Wetter oder sonsten durch böse Leute ein Nachbar den andern irgend sein Gebäude abbrennen würde, so soll man ihn mit einer christlichen Leihsteuer zu Hilfe kommen, von der Hufe 5 oder 10 Gf. danach der Schaden groß befunden wird, auch sonsten Holz und Rohr fahren helfen und eine nachbarliche christliche Hilfe leisten. Wird jemand aber zu Hause sein und nicht Löschen helfen der soll 3 gute Mark bezahlen.

§ 11. Soll einer den andern zu den Gebäuden, und überhaupt zur Hofstätte Mist und Wasser so oft es die Not erfordert zu reichen schuldig sein. Wer das nicht tun wird der soll einen guten Mark in die Lade zur Strafe verfallen sein.

Für die Praxis

Weideaustrieb rechtzeitig vorbereiten!

Häufig wird in den ersten Wochen der Weidezeit über empfindliche Gewichtsverluste und Rückgang der Milchleistung geklagt. Als Ursache hierfür nimmt man meistens ungünstige Witterungseinflüsse, mangelhafte Beschaffenheit der Weide usw. an, während in Wirklichkeit der Bauer selbst einen großen Teil Schuld an diesen Mißerfolgen hat. Ursache ist die nicht genügende Vorbereitung des Viehs vor dem Austrieb. Die Haltung und Fütterung in den letzten sechs bis acht Wochen muß den Bedingungen der Viehhaltung möglichst weitgehend angepaßt werden. Die Stalltemperatur darf nicht zu warm sein. Die Türen müssen offen gehalten werden, für entsprechende Lüftung ist zu sorgen. Den Tieren ist regelmäßig jeden Tag Bewegung im Freien zu verschaffen, wenn es auch nur ein bis zwei Stunden sind. Zur Not genügt die eingezäunte Miststätte, wobei gleichzeitig der Mist festgetreten wird. Bei der Fütterung sind gegen das Frühjahr hin reichliche Mengen von Grundfutter (Heu, Rüben usw.) zu bevorzugen, damit die Verdauungsorgane geweitet und zur Aufnahme größerer Grasmengen vorbereitet werden. Die Kraftfuttermengen sind gegen Schluß der Stallhaltung einzuschränken. Mastig gefütterte Tiere fallen auf der Weide besonders stark ab.

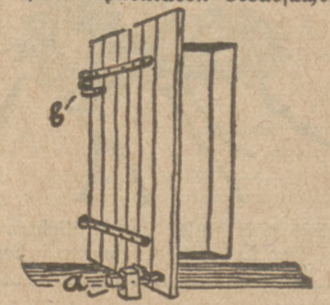
Lange, Neustadt.

Wie bessert man lückige Luzernebestände aus?

Wenn man ältere Luzernebestände ausbessern will, dann muß man sich zunächst Klarheit über die Ursache der Lückigkeit verschaffen. Wie Prof. Dr. Heuser-Danzig in Nr. 7 der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse“ mitteilt, können einmal unmittelbare Schädigungen, wie Frost, Mäusefraß, rücksichtslose Pflegearbeit durch den Grubber usw., in Betracht kommen. Da man in diesen Fällen mit einer unverminderten Wuchskraft des restlichen Pflanzenbestandes rechnen kann, ist eine Zwischensaat durchaus lohnend. In Betracht hierfür kommen jedoch weder Luzerne noch Klee, sondern nur geeignete Futter-Obergräser, die den Bestand schnell schließen. Die Auswahl muß mit besonderer Sorgfalt vorgenommen werden, insbesondere ist darauf zu achten, daß der Entwicklungsverlauf mit dem der Luzerne weitgehend übereinstimmt. Das gewöhnliche Knaulgraß kommt infolgedessen weniger in Frage. Gut bewährt haben sich dagegen spätschossende Knaulgrasformen, ferner Glatthafer und Wiesenschlingel. Wenn als Ursache für die Lückigkeit verminderte Wuchskraft infolge ungünstiger Wachstumsbedingungen in Betracht kommt, dann sollte man die Flächen besser umbrechen und eine kürzere Nutzungsdauer in Kauf nehmen. Falls das aber aus Gründen der Futterversorgung unmöglich ist, kommt die Ansaat eines einjährigen Futtergrases in Betracht, um wenigstens für das laufende Jahr noch genügend Futter auf dem Luzerneschlag erzeugen zu können. Am besten bewährt hat sich hierzu das Westerwoldische Raygras, das im ersten Nutzungsjahr sehr große Futtermassen liefert.

Schutzvorrichtungen an Türen

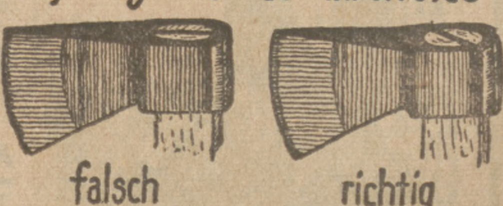
Die Türen an Stallungen und Scheunen werden in vielen landwirtschaftlichen Betrieben mit großer Sorglosigkeit behandelt. Man sieht da nicht selten, daß diese im Winde hin und her schlagen, dadurch Schaden erleiden und größere Ausgaben für Reparaturen verursachen. Auch



kommt es öfters vor, daß eine Tür aus den Angeln gehoben wird. Wie man derartige Schäden leicht verhüten kann, zeigt unsere Abbildung. An passender Stelle wird ein Pfosten eingegraben, der mit einer Wippklinke versehen wird. Am Türflügel bringt man eine Halteöse an, mittels derer die geöffnete Tür festgestellt wird (siehe Abb. a). Die Sicherung der Tür gegen Ausheben erfolgt zweckmäßigerweise durch die Anbringung eines Fingereisens, wie das ebenfalls aus der Abbildung (b) ersichtlich ist.

Das Befestigen von Axtstielen

Wohl jedem Bauer, der mit Hammer und Axt umgehen muß, ist es schon passiert, daß die Befestigung des Stieles sich während der Arbeit gelöst hat. Abgesehen davon, daß eine unliebsame Unterbrechung eintritt, kommt es auch nicht selten vor, daß einem die Axt gegen den Kopf fliegt und schwere Verletzungen hervorruft. Um diesen Zwischenfällen aus dem Wege



zu gehen, empfiehlt es sich, die Befestigung von Aexten, Beilen und Hammern an den zugehörigen Stielen so vorzunehmen, wie das unsere Abbildung zeigt. Man schlägt also den Keil nicht waagerecht oder senkrecht ein, wie es meistens geschieht, sondern schräg. Die Haltbarkeit wird dann besonders gut sein. Außerdem wird ein Spalten des Holzes, wie das z. B. bei einem Kreuzschnitt leicht vorkommt vermieden.

A. Schulz.

Für den Garten:

Frühjahrsbehandlung des amerikanischen Stachelbeermeltaus

Von Gartenarchitekt **Karl Paczkowski, Posen**

Die Bekämpfung des amerikanischen Stachelbeermeltaus habe ich mit verschiedenen Mitteln ausprobiert. Daher ist die Frage, welches Mittel für den Privatgarten und die Kleingärtnerei die meisten Vorteile bietet, nicht leicht zu beantworten.

Die Behandlung mit Solbarbrühe:

Die befallenen Sträucher sind zunächst sehr stark zurückzuschneiden, wobei alle befallenen Triebspitzen ohne Rücksicht entfernt werden müssen. Der Abfall muß unbedingt verbrannt werden. Die Sträucher werden kurz bevor die Knospen austreiben mit einer 5prozentigen Solbarbrühe scharf durchspritzt. Diese Solbarspritzung wirkt gleichzeitig gegen die Rote Spinne und teilweise gegen die Stachelbeerblattwespe. Noch gründlicher ist eine einprozentige Solbarlösung kurz nach der Belaubung. Dabei ist zu beachten, daß Ober- und Unterblätter bespritzt werden. Es gibt empfindliche Sorten, die nach der einprozentigen Lösung einige Blätter fallen lassen, doch nicht sehr viel.

Die Behandlung mit „Dendrosan“:

Ich behandelte die Stachelbeeren vor dem Erscheinen der Knospen und nach der Blüte mit einer einprozentigen Dendrosanlösung, wodurch ich sehr gute Resultate erzielte. Mit derselben Lösung habe ich an Polyantharosen, besonders Crimson Ramler, die sehr unter dem Meltau leiden, Versuche angestellt und war sehr zufrieden. Ich möchte empfehlen, die Spritzung jedes Jahr vorzunehmen.

Die Behandlung mit „Elosal Neu“:

Es ist ein schwefelhaltiges Mittel von höchst wirksamer Substanz. Ich bezog dieses Mittel direkt von den Höchster Farbwerken. Die genaue Beschreibung und Gebrauchsanweisung liegt jeder Sendung bei. Speziell beim amerikanischen Stachelbeermeltau hatte ich überraschende Erfolge. Im zweiten Jahre nach der Spritzung waren die Stachelbeeren vollständig gesund; im dritten Jahre unterließ ich die Spritzung und bemerkte an den jungen Triebspitzen, daß die Sträucher wieder befallen waren. Da ich nun kein Mittel zur Verfügung hatte, versuchte ich es mit Aetzkalk. Ich schnitt die Sträucher trotz des Austriebes kräftig zurück, was eigentlich im Februar—März geschehen soll, bespritzte und bestrich die Sträucher sowie auch den Boden mit Kalkmilch. Ich beaobachtete die Sträucher den ganzen Sommer hindurch und habe nichts von dem Pilz bemerkt. Eine Düngung im Herbst und Frühjahr mit Aetzkalk, 25 Kilo auf ein Ar, trägt viel zur Vertilgung des Pilzes bei; ebenso ist eine Düngung mit Phosphor und Kali zu empfehlen, Stickstoffsalze dagegen sind zu vermeiden.

Für unsere Kleinen zu Ostern!

Eine reichhaltige Auswahl besonders schöner und preiswerter Bilderbücher und Jugendschriften für Knaben und Mädchen jeden Alters

Drei gestanzte Osterhasenbilderbücher

von **Fritz Baumgarten** mit mehrfarbigen Bildern, die von entzückenden Versen begleitet sind. Die Werke sind in besonders großer, klarer Blockschrift gesetzt.

Nr. 675 kartoniert Zt. **2.60**
Nr. 678 unzerreißbar Zt. **5.10**
(Hochformat 15×33 cm)

Nr. 632 kartoniert Zt. **1.50**
Nr. 650 unzerreißbar Zt. **2.85**
(Querformat 12,5×17,5 cm)

Nr. 641 kartoniert Zt. **1.50**
Nr. 659 unzerreißbar Zt. **2.85**
(Hochformat 12,5×17,5 cm)

Ein wirklich prächtiges Geschenk für die Allerkleinsten sind diese Osterhasen-Stanzbilderbücher, die immer wieder Freude und Jubel wecken.

Familie Osterhase

Ein buntes Bilderbuch von **Fritz Baumgarten**
Mit lustigen Versen von **Adolf Holst**
(24,5×20 cm)

Nr. 361 kräftig kartoniert . . . . Zt. **4.30**
Nr. 426 Halbleinen . . . . . . Zt. **5.20**
Nr. 362 unzerreißbar (Buchform) . Zt. **6.60**
Nr. 363 unzerreißbar (Leporello) . Zt. **7.—**

König Lenz zieht ein

Ein Bilderbuch mit Versen von **Florentine Gebhardt** und zwölf schönen bunten Bildern von **Fritz Baumgarten** (17,5×14 cm)

Nr. 371 karton. Ausgabe (Buchform) Zt. **2.70**
Nr. 269 unzerreißbare Ausgabe . . Zt. **3.75**
Nr. 262 karton. Ausgabe (Leporello) Zt. **2.70**
Nr. 276 unzerreißbare Ausgabe . . Zt. **3.75**
Nr. 255 in der Rolle . . . . . . Zt. **2.70**

Lustiges Bilder-ABC

Mit 23 farbigen Bildern von **Fritz Baumgarten** und vielen lustigen Versen. 2. Auflage. 9.—15. Tausend! Ein prächtiges Ostergeschenk für brave A-B-C-Schützen.
In Antiqua- und in Sütterlinschrift lieferbar.
Kartoniert Zt. **4.30** — Halbleinen Zt. **5.20**

In einer Fülle bunter Bilder hat der Künstler die ganze Welt des Kindes eingefangen. Immer wieder gibt's Neues zu sehen und zu staunen, so daß es eine wahre Lust ist, die sonst so schwierige Kunst des Lesens zu lernen.

Das große Buch für kleine Leute

22.—29. Tausend!

Viel Spaß hat dran wer lesen kann

14.—17. Tausend!

Zwei prächtige Kinderbücher für 5—9jährige Knaben und Mädchen von **Ilse Prüfer.** Text in besonders großer Antiqua-Schrift. Mit einer Fülle bunter Bilder und zahlreichen Schwarzweiß-Illustrationen. Gedruckt auf sehr starkem holzfreien Karton. Buchstärke 32 mm.
Kräftig gebunden je Zt. **9.20**

Zwei aufsehenerregende, stattliche Bücher, die von Lehrern und Erziehern begeistert gelobt werden. Durch die große Schrift besonders für das erste Lesealter geeignet.

Brummerchen

Ein Insektenmärchen von **Albert Sixtus.** Mit einer Fülle prächtiger Federzeichnungen und einem ganzseitigen Vierfarbenbild von **Georg Hinke.** 8.—10. Tausend. Bestes holzfreies Papier. (18×22,5 cm.) Stattlicher Halbleinenband Zt. **2.70**

Der Verfasser dieses Insektenmärchens ist ein Dichter, der einen tiefen Blick in die Werkstatt der Natur getan und mit Dichteraugen das Leben dieser winzigen Wesen geschaut und gestaltet hat. Außerdem besitzt er Humor, eine heutzutage nicht eben häufige Gabe, und selbst der Erwachsene wird bei manchem Kapitel herzlich lachen wie ein Kind, um dann erst nachdenklich zu werden, denn es verbirgt sich hinter den schlichten Geschichten ein tieferer Sinn, den das Kind ahnend erfühlt, der Erwachsene denkend begreift, wie es ja bei jeder guten Jugendschrift sein soll.

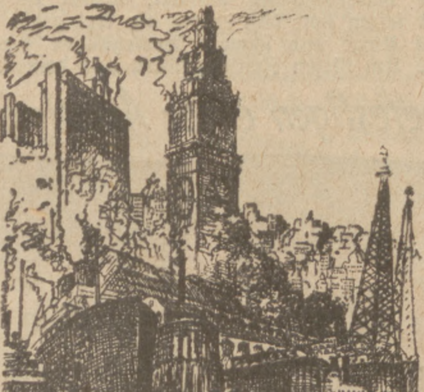
Sylva. Abenteuer einer Ameisenkönigin

Eine Wanderung durch die Wunderwelt der Ameisenreiche von **Paul Baensch.** Mit 30 Federzeichnungen und mehrfarbigem Einbanddeckelbild. Holzfreies Papier. 136 Seiten (14,5×20 cm).
Halbleinen Zt. **4.90**

Das ist ein Buch für a l l e, für die Großen wie für die Kleinen. Die Abenteuer der Ameisenkönigin Sylva werden zu eigenem Erleben und das Naturgeschehen zum Abbild und Gleichnis des Menschendaseins. Jeder, der die Natur liebt und Verständnis für ihre Schönheit, ihre Rätsel und Wunder hat, und sich die Augen öffnen lassen will, muß dieses Buch lesen. Wir begleiten Sylva auf ihrer Wanderschaft und schauen mit ihr hinein in die Wunderwelt des Ameisenlandes. Wir erleben das emsige Schaffen, das Bauen, Säen, Ernten, das Streiten und Kriegen der Ameisen. Ein Buch, aus dem j e d e r lernen kann.

Bert Alinson in den Goldfeldern von Panama

Erzählung für die reifere Jugend von **Emil Droonberg.** Mit 12 ganzseitigen und vielen Textillustrationen. Bestes holzfreies Papier. 340 Seiten (15×22,5 cm). Ganzleinen Zt. **7.70**



Ein Buch von wunderbarem Reiz. Man fühlt aus jeder Zeile heraus, daß es von einem Manne geschrieben wurde, der die Wildnis nicht flüchtigen Fußes durcheilte, sondern ihr Vertrauter geworden und der tief in ihre Geheimnisse eingedrungen ist. Das Buch ist nicht nur ungemein fesselnd und erlebnisreich, sondern es bietet auch so viel Wissenswertes, daß es in keiner Schul- und Jugendbücherei fehlen darf.

Allerlei Späßchen vom Häschen

Ein drolliges Bilderbuch von **Georg Zeitner**
Lustige Verse in Antiqua-Schrift von **Dr. Adolf Holst**
8 bunte Bilder, Format 20×25 cm. Druck auf holzfreiem Karton
Kräftig kartoniert Zt. **4.30**, Halbleinen Zt. **5.20**

Allen Eltern, die ihrem Herzblättchen eine besondere Überraschung bereiten möchten, sei dieses entzückende und überaus preiswerte Osterbuch wärmstens empfohlen.

Der Häschen-Spaziergang

Ein reizendes Bilderbuch mit Versen von **A. Sixtus**

Mit 16 schwarzen Illustrationen und 16 bunten Vollbildern von **Rich. Heinrich.** (23,5×26 cm)
Antiqua-Schrift
Kräftig kartoniert Zt. **8.25**
Halbleinen Zt. **9.80**

Unseren Kleinen kann man keine größere Freude als mit diesem prächtigen Hasenbilderbuch bereiten, zu dem der bekannte Bilderbuchonkel Albert Sixtus viele lustige Verse gedichtet hat. Auch zum Vorlesen für die ganz Kleinen eignet es sich vorzüglich.

Bunte billige Bücher

Lustige Geschichten und Märchen für Kinder. Mit vielen schönen Bildern. Besonders leicht lesbare große Schrift. Druck auf starkem Karton. Buntes Einbanddeckelbild. (13×19 cm)
Kräftig gebunden je nur Zt. **2.75**

Geschichten aus dem Wunderland
Geschichten von wunderlichen Käuzen
Geschichten vom Sandmännchen
Geschichten von sonderbaren Tieren
Geschichten von Hunden und Katzen
Geschichten aus dem Märchenland
Kleine Vogelgeschichten
(In Block-Schrift gesetzt)

Stadtkinder fahren aufs Land
Lustige Geschichten
Ein Hündchen erzählt aus seinem Leben
Kleine Lieblingsfabeln
Schiffe im Hafen
Ferien an der See
Das gefundene Hündchen
(In Fraktur-Schrift gesetzt)

Konrads Ferientage und Jakobs Abenteuer

Zwei prächtige Bücher für die Jugend von **Ernst Eimer**

Mit je 4 bunten Bildern und vielen Schwarzweißzeichnungen des Verfassers. Ganzleinen je Zt. 7.70



„Eimers Schaffen als Maler, Zeichner und Erzähler wird von der gesunden Landluft seiner oberhessischen Heimat durchweht und ist ein Gesundbrunnen für Auge und Gemüt. Eimer gemahnt hierin an Hans Thoma."
Professor Dr. Karl Esselborn, Darmstadt.

Der Weg zur Heimat

Eine Geschichte von Kindern und Tieren. Für die Jugend erzählt von **M. Roegner**

Mit einem bunten und vielen schwarzweißen Bildern von **Hans Stubenrauch.** Holzfrei. (15×21 cm.) Mehrfarbiger Schutzumschlag. Große klare Fraktur-Schrift. Halbleinenbd. Zt. **4.75**

Die Bredow-Mädels und andere

Ein im besten Sinne modernes Jungmädchenbuch von **Else Hofmann.** Mit 2 bunten Vollbildern von **G. Kirchbach.** 160 Seiten (13×19 cm). Ganzleinen Zt. **5.50**

Der hohe erzieherische Wert dieser flott geschriebenen Erzählung macht das überaus preiswerte Buch zu einem prächtigen Geschenk.

Schifflein Allfriede

Von **Ilse Reicke.** Mit 2 bunten Vollbildern von **G. Kirchbach.** Bestes holzfreies Papier. 256 Seiten (12,5×18,5 cm). Ein prächtiges Jungmädchenbuch. Ganzleinen Zt. **5.50**

Nagelneue Schildbürgerstreiche

Von **Gottwald Weber.** 2. Auflage. Mit 5 bunten Vollbildern von **F. Baumgarten** und zahlreichen Holzschnitten von **A. Wimmer.** 190 Seiten. Halbleinen Zt. **7.05**

Dieser Band ist gleicherweise für Knaben wie für Mädchen geeignet. Ein echtes Volksbuch, kräftig, erdhaft und humorgewürzt.

Zu Ludwig Richters 50. Todestage am 19. Juni 1934

Ludwig Richter · Ein Lebensbuch für die deutsche Jugend

Der Maler der deutschen Seele und des deutschen Gemüts in seinen Holzschnitten und Lebenserinnerungen. 64 Seiten. Kartoniert Zt. **2.20**, Halbleinen Zt. **4.—**

Lasset die Kindlein zu mir kommen

Biblische Geschichten für Kinder von **W. von Poninska.** 4. Auflage. Bearbeitet von Pfarrer **Th. Klotz.** Mit 43 Holzschnitten von **Julius Schnorr von Carolsfeld.** Mit buntem Einbanddeckelbild. Stattlicher Ganzleinenband Zt. **6.20.** In wunderbar schlichter, zu Herzen gehender Sprache hat W. von Poninska die schönsten Geschichten des Alten und Neuen Testaments für Kinder in Kleinkinderschulen, im Kindergottesdienst und in der Schule nacherzählt.

Alle angeführten Bücher liegen in der Buchdiele der Kosmos Sp. z o. o.-Buchhandlung, Poznań, Zwierzyniecka 6, Vorderhaus, Eingang vom Treppenhaus, aus. Bei Postversand erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzügl. 30 Groschen Porto auf unser Postscheckkto. Poznań 207 915

schaftliche Börse darstellen, die geeignet wäre, eine

Standardisierung der Waren und eine Vereinheitlichung des Preisspiegels

herbeizuführen. Die zu erwartende Verbilligung der Preise würde von den Verbrauchern dankenswert begrüßt werden. Eine willkommene Belebung erführen die landwirtschaftlichen Umsätze. Es wäre also Stadt und Land gedient. Finanzliche Bedenken fielen nicht ins Gewicht.

Stadtv. Pluciński bezweifelte, ob einerseits gerade die Kleinbauern den Nutzen hätten; man müsse es auch ferner noch dahingestellt sein lassen, ob tatsächlich die erwartete Verbilligung der Preise eintreten würde. Der Kostenanschlag des Projekts halte haushaltspolitischen Erwägungen nicht stand.

Stadtrat Zaleski wies als Verfechter der Magistratsvorlage darauf hin, daß durch die Verwirklichung des Projekts neue Arbeits- und Erwerbsgebiete erschlossen würden. Es liege im Interesse der Produzenten wie der Stadtbürger und jeglichen Handels, Lücken in der Handelsorganisation auszufüllen. Was die Finanzierung betrifft, so brauche die Halle selbst — in Aussicht genommen ist bekanntlich die Messehalle der Schwerindustrie — nicht mehr gebaut zu werden.

Stadtv. Malkiewicz unternahm einen

Generalangriff gegen den Kostenanschlag.

Man könne sich, so meinte er, durchaus nicht einverstanden erklären, daß eine fünffache Jahreseinnahme der Posener Messe, die für das Jahr 1934/35 mit 85 000 Zloty veranschlagt ist, zur Deckung von vornherein herangezogen werde, zumal man nicht genau wisse, wie sich die Einkünfte der Messe in den nächsten Jahren gestalten könnten. Wenn man errechnet habe, daß die Markthalle schon im ersten Jahre 34 000 Zloty einbringen werde, so stehe auch das nicht im ausreichenden Verhältnis zum geplanten Bankkredit. Uebrigens habe man den Eindruck, daß es sich um eine Kleinverkaufs-Großhalle handle, weil doch etwa 240 Stände vorgesehen seien. Allenfalls könnte man sog. Kleinverkaufs-Regionalhallen zustimmen.

Die nationaldemokratische Mehrheit bewirkte, daß die Vorlage

für ein ganzes Jahr zurückgestellt

wurde, während die Sanierungsgruppe dafür eingetreten war, daß die Angelegenheit nur bis zu den nächsten Beratungen der Messekommission vertagt würde. Vielleicht wäre es nicht abwegig, einmal in Sachen des theoretisch wie praktisch interessanten und bedeutsamen Projekts die Meinung des „entscheidenden Faktors", nämlich der Hausfrauen, einzuholen.

Zum Schluß erfreute Ing. Czarnecki an Hand von Karten mit einem tiefgründigen, von einigen geschichtlichen „Rückerinnerungen" bedachten Gesamtreferat über den Ausbau der Stadt, einem interessanten Referat, das eine gedrängte Synthese von Dutzenden von Einzelreferaten darstellte. Auf seine bedeutungsvollen Ausführungen wird noch zurückzukommen sein.

Prof. Kamieński über englische Musik

Am Dienstag, dem 13. März, abends 8 Uhr findet auf Veranlassung der Polnisch-Englischen Gesellschaft im Konzertsaal Sw. Marcin ein Abend englischer und polnischer Musik statt, der Gelegenheit geben will, das Posener Publikum zum erstenmal in die englische Musik einzuführen. Prof. Kamieński wird hierbei einen Vortrag über die Entwicklung des englischen Musiklebens im sog. Goldenen Zeitalter halten, einer Zeit, die gleichfalls einen Shakespeare und Milton hervorgebracht hat. Der Vortrag wird durch musikalische Proben der Pianistin Padlewska und der Sängerin Linda Kamieńska illustriert. Im Teil der polnischen Darbietungen erwecken das noch nicht gesungene „Biały Dom" (Nowowiejski) und drei kaschubische Lieder von Kamieński besonderes Interesse.

Kreuzkirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt: Prof. D. Dr. Heim. (Siehe Lokales vom 10. März.)

Petrikirche. Mit Rücksicht auf die besonderen Gottesdienste in der Kreuzkirche Prof. D. Dr. Heim) und in der Paulikirche (Festgottesdienst des Ev. Vereins junger Männer) fällt der Gottesdienst in der Petrikirche an diesem Sonntag aus.

Die Deutsche Bücherei gibt bekannt, daß sie auf häufig geäußerte Bitten hin ihr Lesezimmer von Mittwoch, dem 14. März, an auch vormittags von 11 bis 1 Uhr öffnet. Nachmittags ist der mit Zeitungen und Zeitschriften reichlich ausgestattete und mit einer wertvollen Handbücherei versehene Raum in der Tiergartenstr. 6 von 4 bis 7 Uhr geöffnet.

Der Verband der Güterbeamten für Polen, stow. zar., hält am Sonntag, dem 11. März, um 11½ Uhr im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses in Posen, ul. Wjazdowa, seine diesjährige Generalversammlung ab. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.

Doktorpromotion. Heute mittag fand in der Posener Universität die feierliche Promotion von Herrn Daniel Voß zum Dr. forest. statt.

Wochenmarktbericht

Trotz des schlechten Wetters zeigte der gestern auf dem Sapiehaplatz abgehaltene Wochenmarkt einen regen Verkehr. Angebot und Nachfrage waren in jeder Hinsicht zufriedenstellend, abgesehen vom Fleischmarkt, welcher weniger Besuch aufzuweisen hatte. Die Durchschnittspreise für Fleischwaren haben sich nicht geändert und sind aus dem Mittwoch-Marktbericht ersichtlich. Molkereiprodukte gab es in größerer Menge, ebenso waren Eier reichlich vorhanden. Für letztere zahlte man für die Mandel 90—1, das Pfund Tischbutter kostete 1,70—1,80, Landbutter 1,40—1,60, Weißkäse 25—50, Milch das Liter 20, Sahne das Viertelliter 35—40 Gr. — Der Geflügelmarkt lieferte Hühner zum Preise von 1,30 bis 3,50, Enten kosteten 2,20—3,50, Gänse 4,80 bis 7, Enten das Pfund 70—80, Perlhühner 2—3, Puten 4,50—6, Tauben das Paar 1—1,20, Kaninchen 1—2,50. An den Verkaufsständen des Gemüse- und Obstmarktes war die Auswahl immer noch verhältnismäßig groß. Man zahlte für Mohrrüben 10—20, Wruken 10, Grünkohl 20—25, Rosenkohl 40—50, Spinat 40—60 Gr., Schwarzwurzeln 30—40, Kohlrabi 20, Kartoffeln 3 Pfd. 10, Sauerkraut 15, Hülsenfrüchte 20—30, rote Rüben 10, getrockn. Pilze 1—1,50, Zwiebeln 10—15, Sellerie 25, Petersilie 20, Wirsingkohl 25—30, Rotkohl 15—25, Weißkohl 10—20, Rhabarber das Bündchen 40—70, Radieschen das Bündchen 50, saure Gurken 10—15, Suppengrün 5—10, Schnittlauch 10, grüne Petersilie 10 Gr. — Für das Pfund ausländ. Aepfel verlangte man 1—1,20, hiesige kosteten 25—90, Zitronen drei Stück 25, Bananen 30—60, Apfelsinen 40—60, Mandarinen 40, Rettiche das Pfund 25, Pflaumenmus 80—90, Backobst 80—1, Backpflaumen 1—1,20, Mohn 35, Kürbis 25, Walnüsse 1,30, Musbeeren 40—50, Backbirnen 1 Zl. — Der Fischmarkt lieferte ein reiches Angebot; Hechte kosteten 1,30—1,40, Schleie 1,30, Karpfen 1,30, Bleie 90—1, Barsche 70—1, Wels 1,60, Weißfische 30—80, grüne Heringe 40, 3 Pfd. 1, Salzheringe das Stück 10—15, Matjesheringe 25, Oel das Viertelliter 50—60. Räucherfische, Aale, Sprotten, Flundern, Bücklinge waren in größerer Menge vorhanden. — Der Blumenmarkt zeichnete sich durch ein großes Angebot aus, auch Sämereien wurden schon zum Verkauf gebracht.

Kirchliche Nachrichten

Wreschen. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Mattke.
Wilhelmsau. Sonntag, 10.30 Uhr: Gottesdienst. Mattke.
Sockelstein. Sonntag, 2.30 Uhr: Gottesdienst. Mattke.

Filmschau

Metropolis: Buster Keaton als „Professor im Kabarett"

Buster Keaton ist ein Begriff. Der selbst nie lachende Komiker bringt andere zum Bersten. Die Rolle als zerstreuter Professor, der wider Willen zum Direktor eines Schmierentheaters wird, in dem man ihn bald als Zugnummer feiert, ist eine neue Fundgrube für Einfälle, auf die auch nur ein Buster kommt. Auf die Handlung darf man nicht schauen. Man darf nur wieder einmal lachen wollen.

Die Entlassung deutscher Kassenärzte

Eine bemerkenswerte Stimme

In den von uns gebrachten Meldungen über die Entlassung deutscher Krankenkassenärzte in Posen und Pommerellen wurde ausnahmslos die Sozialversicherungsanstalt als Urheberin dieser Maßnahmen verantwortlich gemacht. Zugegeben, daß die Reorganisierung der Sozialversicherungsanstalten die Entlassung von Aerzten überhaupt erforderlich machte, mußte doch der Prozentsatz, mit dem deutsche Aerzte von dieser Maßnahme betroffen wurden (50 bis 100 Prozent), eine begreifliche Verwunderung hervorrufen. Von berufener Seite geht uns jetzt ein Schreiben zu, das die Hintergründe für die Anwendung dieses „zweierlei Maß" in eigenartiger Weise aufklärt. Es heißt darin:

„Zunächst hat die Sozialversicherungsanstalt nicht ganz unrecht, wenn sie erklärt, an der Entlassung der deutschen Aerzte nicht schuldig zu sein. Tatsächlich hatten die einzelnen Aerzte keinen Vertrag mit der Krankenkasse, sondern der Związek Lekarzy (Aerzteverband) als solcher schloß die Verträge. **Infolgedessen gingen die Entlassungen der Aerzte auch vom Aerzteverband aus.** Die Krankenkasse gab nur den Prozentsatz der zu entlassenden Aerzte an, **der Verband traf die personelle Auswahl.** Um die Verantwortung dafür nicht zu tragen, versuchte er die Schuld der Krankenkasse zuzuschieben, denn schließlich hat auch jeder von den deutschen Aerzten als Mitglied des Verbandes einige **Tausend Zloty im Laufe der Jahre (2—4 Prozent des Kasseneinkommens) an den Verband gezahlt,** um schließlich durch ihn, der seine Interessen schützen sollte, um die Existenz gebracht zu werden. Es war dabei wohl nur eine kleine Clique, die die ungerechtfertigten Entlassungen unter Ausnutzung nationalistischer Einstellung veranlaßte, um sich dadurch selbst einen Vorteil zu verschaffen, während die Mehrzahl der Kollegen nichts davon wußte, teilweise sogar ehrlich entrüstet war.

So konnten denn Aerzte, die noch 2—3 Nebeneinkommen hatten, die Kasse behalten, während der deutsche Arzt, der nur Krankenkasseneinkommen hatte, auch dieses verlor. Auch das Schweigen des Aerzteverbandes auf Eingaben und Proteste von seiten der deutschen Aerzte wird dadurch erklärlich.

Weiterhin muß auch noch auf die Tatsache hingewiesen werden, daß schon im November und Dezember 1933 vier deutschen Aerzten im Posener Gebiet die Krankenkassenpraxis genommen wurde, und zwar Dr. Greiser, Dr. Lust-Pinne, Dr. Hecke-Ostrowo und Dr. Kirscht-Wreschen."

Bürgermeister und Beamte vor Gericht

Wegen leichtfertiger Krediterteilung

ü. **Pakosch,** 9. März. Vor der auswärtigen Abteilung des Gnesener Bezirksgerichts hatten sich am vergangenen Montag die Mitglieder des ehemaligen Vorstandes der hiesigen Kommunalsparkasse, Bürgermeister Lipczyński sowie die Kaufleute Bol. Kamiński und Fr. Różnowicz zu verantworten.

Der Anklageakt warf ihnen u. a. vor, in der Zeit vom Jahre 1930 bis Mai 1933, als sie Vorstandsmitglieder der hiesigen Kommunalsparkasse waren, ihre Befugnisse überschritten zu haben, indem sie statutenwidrig übermäßige Kredite an einzelne Personen erteilten, wodurch dem Institut ein Schaden von 47 500 Zloty entstanden ist. Wie aus dem Bericht des Kassenkommissars hervorgeht, verstieß Bürgermeister Lipczyński insofern gegen die Statuten, als er Kredite, welche die Norm überschritten, erteilte, ohne den vorherigen Beschluß des Vorstandes eingeholt zu haben. Außerdem übertrug er seine Schulden in Höhe von 7000 Zloty auf das Konto eines Dyba in Inowroclaw. K. besaß ebenfalls unbeschränkten Kredit, für den keinerlei Deckung vorhanden war. Die Schuld des R. bestand darin, daß er die Kontrolle über die Tätigkeit des Vorstandes in leichtsinniger Weise vernachlässigte. Ferner stellt der Anklageakt deutlich fest, daß R. nicht absichtlich zum Schaden der Kasse gewirkt habe, um so mehr, als er nur dann zur Sitzung hinzugezogen wurde, wenn irgendein wichtiger Entscheid zu treffen war.

Zu der Verhandlung, welche wegen Raummangels im Magistratsgebäude stattfand, waren etwa 20 Zeugen geladen, unter denen sich auch der Kreisstarost Stępiński aus Mogilno befand, der, wie auch die Mehrzahl der Zeugen, für die Angeklagten günstig aussagte. Nach dem Zeugenverhör wurde die Verhandlung abgebrochen, um am Mittwoch in Gnesen fortgesetzt zu werden, wo nur der gegenwärtige Kommissar der Kommunalsparkasse aussagte. Zwecks Vorladung weiterer Zeugen wurde dieser aufsehenerregende Prozeß auf den 15. d. M. vertagt.

Deutscher Gruß — 40 Zl. Geldstrafe

Gnesen, 8. März. Das hiesige Bezirksgericht bestätigte die gegen den Kaufmann Johannes Spikermann wegen eines Heil-Hitler-Grußes vom Starostwo Grodzkie in Gnesen verhängte Strafe vom 15. September v. J. mit 40 Zloty oder fünf Tagen Arrest gemäß Art. 18 der Verfügung des Herrn Staatspräsidenten vom 11. Juli 1932 (Dz. Ust. Nr. 60, Poz. 611). Die Anzeige ist s. Zt. von einer Schreibmaschinenschreiberin des Starostwo Grodzkie erstattet worden.

Ueberfall auf friedliche junge Deutsche

Bromberg, 9. März. Die „Deutsche Rundschau" berichtet: Als sich am Donnerstag abend eine Anzahl junger Deutscher bei einem Landwirt in Kruschdorf (Kruszyn) hiesigen Kreises zum gemeinsamen Liedersingen versammelt hatten, wurden sie, als sie den Heimweg antreten wollten, von verschiedenen polnischen Dorfbewohnern, die vorher an einer Versammlung in einem benachbarten Gasthaus teilgenommen hatten, überfallen. Mit Latten und Stöcken fiel man über die jungen Deutschen her. Diese setzten sich zur Wehr, und es kam zu einer regelrechten Schlägerei. Auf beiden Seiten gab es Verletzungen.

Obornik

Selbstmord eines jungen Mädchens

rl. **Am Donnerstag nachmittag sprang von der Warthebrücke ein junges Mädchen in selbstmörderischer Absicht in die Warthe und ertrank. Die Leiche wurde an der früheren Stadtziegelei aufgefischt. Die Personalien der Selbstmörderin und die Motive der Tat konnten bisher nicht ermittelt werden. Die Leiche wurde in die hiesige Leichenhalle überführt.**

Ein Lied aus dem XVI. Jahrhundert ist Schlager in Amerika

In dem Monumentalfilm „Das Privatleben Heinrich VIII." singt eine der Mitspielerinnen Binnie Barnes ein Liebeslied mit dem Titel: „Was tue ich nicht alles für die Liebe". Dieses Lied ist gegenwärtig Schlager in Amerika. Aber nicht viele werden wissen, daß das Lied von Heinrich VIII. selbst komponiert worden ist.

Das Privatleben dieses englischen Königs, der durch seine sechs Frauen berühmt geworden ist, wird in Kürze in dem gleichnamigen Film im Kino Słońce gezeigt.

Ein ABC der Elternschaft

Insbesondere den Müttern ans Herz gelegt

Von A. Stachemann, Bonn

Du sollst dir kein Bildnis noch irgend ein Gleichnis machen von deinem Kinde, auf daß du nicht enttäuscht werdest durch die Wirklichkeit und es formen wollest nach deiner Willkür. Denn ihr Eltern habt es wohl erzeugt und geboren, aber nicht aus dem Nichts hervor, sondern aus tausendfältigem Sein, den Keimen seiner Ahnen, die sich gleicherweise an ihm offenbaren können. Dein Kind gehört weder dir noch seinem Vater — einzig und allein sich selber, und muß sein Vorbild und sein Schicksal aus eigener Seele graben.

So wie dein Kind einst mit Schmerzen sich von deinem Leibe löste, muß es dereinst auch vom Seelenwesen der Eltern Abstand gewinnen, andern Geisteseinfluß in sich aufnehmen. Es soll, es darf nicht ein Teil deiner selbst bleiben; sonst verkümmert es wie die Frucht, die der Baum nicht frei gab zur rechten Zeit. Was reif wird, fällt ab und sucht eignen Boden.

Betrachte dein Kind nicht als deinen Schuldner. Was du an ihm getan, ist dir vorausbezahlt von deinen Eltern. Deine Kinder schulden nicht dir, sondern wiederum ihren Kindern. Was du erntest an Liebesfreude, nimm als freies Geschenk entgegen. Dein Enkel wird einfordern, was du deinem Kinde zugewendet; entbehren, was du versäumtest, rächen, was dein Kind an dir versäumte. Durch ihn wird dein Kind hineinschauen lernen in dein Herz und dich verstehen.

Aus dem Kuriositätenkabinett der Mode

Die Geschichte vom Fächer

Von Peter Holmgren.

Es gab kein geringes Aufsehen, als beim ersten, großen Ball dieses Winters in Paris oder in Berlin die Gattinnen der Diplomaten zum stilvollen Abendkleid den — Fächer trugen. Kaum zu glauben — aber der alte, liebe Fächer, der unentbehrliche Vertraute unserer Mütter und Großmütter, das graziöse Spielzeug vieler Jahrhunderte, auch er feiert jetzt seine Auferstehung!

Nicht unter den Launen eines Rokokohofes ist der Fächer entstanden — weit im fernen Indien, unter heißerer Sonne schufen ihn — Männer! Fürsten, reiche Herren waren es, die das breite Lotosblatt und die Blätter der Palmen von Sklaven vorantragen ließen, um durch sanftes Fächeln Kühlung zu finden, wenn die Mittagshitze drückend auf den Räumen lastete. Die liebenswürdige Sage erzählt, daß im 5. Jahrhundert der König Sondraka bunte Pfauenfedern sammeln ließ und daraus den ersten Federfächer zusammenstellen ließ. Er brachte ihn der schönen Singa zum Geschenk und besiegte mit dieser Kostbarkeit ihr sprödes Herz ...

Allenthalben, in Indien, Afrika, Amerika haben einst wie heute bunte Federn zur Herstellung farbenprächtiger Fächer gedient. Und gerade heute, wo die Masseninduſtrie in Amerika „handgearbeitete Federfächer" für die Indianer herstellt, auf daß diese „harmlosen Naturkinder" hochbezahlte „Geschenke" für die Fremden hätten. gerade heute sind diese alten, echten Indianerfächer, die man nur noch in Museen findet, künstlerische Schätze.

Am Hofe der Pharaonen bekleideten das Amt der Fächerträger nur gekrönte Häupter oder Würdenträger. Die persischen Fächer aus alter Zeit sind mit Edelsteinen besetzt und weisen Stiele und Rippen aus Gold auf.

Aus dem fernen Orient brachten die Kreuzfahrer den Fächer in die Heimat mit, wo er zunächst in der Kirche Verwendung fand. Denn der orientalische Fächer hatte oft die Form einer kleinen Fahne und war mit Gold auf Samt und Seide gestickt. So nahm ihn die Kirche als Gerät des Hochamts auf, um die Hostie vor Insekten zu schützen. Eine besondere Bedeutung kam dem Fächer in Indien und vor allem in Japan zu. Dort schuf man eine besondere Fächerzeremonie, die unzertrennbar von jeder Festlichkeit war, und unter Liebesleuten war die Fächersprache noch mehr in Anwendung als die unsterbliche Augensprache ...

Der Faltfächer unserer jüngeren Zeit kam erst viel später in Aufnahme. Alle alten Fächer, auch jene, mit denen Tizian und van Dyck die Frauen auf ihren Bildern darstellten, waren Stiel-, Rund- oder Fahnenfächer. Die Venezianerinnen, „ausschweifend in Modedingen", wie der Chronist berichtet, ließen kleine Spiegel auf den Fächern anbringen und gaben ihm damit eine doppelte Bedeutung. So kostbare Fächer, wie sie Tizians Tochter Lavinia auf dem 1555 gemalte Bilde trägt, drehbare Fahnenfächer, aus kostbarem Material bildeten beliebte Brautgeschenke in alter Zeit. Im Rokoko spielte der Fächer eine bedeutsame Rolle — er war das Mittel eleganter Koketterie, Liebesbrief und Bote, zugleich Gegenstand zahlloser Intrigen. Ein Wort auf den Fächer einer schönen Frau flüchtig hingeschrieben, beeinflußte die Geschicke der Völker, ein verlorener Fächer, stummer Zeuge von Liebe oder Untreue, entschied über Gunst oder Ungnade an Fürstenhöfen.

Fächer aus Spitzen aus handbemalter Seide, Fächer aus zartestem, getönten Holz, aus Seidenstickerei, Fischgräten, Elfenbein, aus kostbarem Material — an keinem anderen Attribut der Mode läßt sich so viel Phantasie, Verschwendungssucht, Geschmack und — Geschmacklosigkeit durch viele Jahrhunderte hindurch beobachten, wie gerade an dem zierlichen Fächer.

Wenn er heute wieder einmal „modern" wird, so lebt mit ihm seine buntbewegte Geschichte auf, eine Fülle interessanter Episoden aus dem ereignisreichen, wechselnden Leben der Völker.

Launen der Mode

Die Bluse und die Tageszeiten

Die Bluse, in unserer praktischen Zeit zur vollen Gesellschaftsfähigkeit erhoben, begleitet die vielbeschäftigte Frau durch den ganzen Tag. Der gleiche Rock aus glänzendem oder stumpfem Material, plissiert, mit Falten und Knöpfen oder ganz glatt, erhält am Morgen als Ergänzung die praktische Bluse aus gedecktem Streifenstoff, in grauen und roten, schwarzen und blauen, oder bräunlichen schattierten Tönen. Die Eleganz dieser Bluse liegt nur in der geschickten Verarbeitung der Streifenmotive.

Am Nachmittag triumphiert die weißglänzende, die lichtgraue oder zartpastellfarbige Seidenbluse, reizvoll verziert durch Plisseegarnituren und ein übergreifendes Schößchen. Die Abendbluse ist zur Kasak verlängert, schmucklos und wirksam nur durch die Schönheit des Materials, das aus Silber- oder Goldbrokat, aus Woll- oder Seidenstoff mit Metalldurchzugsfäden oder aus dem neuartig schwarz-weiß gemusterten Seidenkrepp besteht.

Gut und elegant angezogen für zwölf Stunden des Tages — und doch eigentlich „nur" mit Rock und Bluse ...



Der „Probemonat"

Eine Prüfung der Haushalts-Kassenführung

Von Grete Richter

Wo das Geld nur bleibt? Bei Empfang des Wirtschaftsgeldes an jedem Ersten überschlägt man rasch im Kopf die notwendigen Ausgaben. Natürlich, bei so vernünftiger Einteilung wird man diesmal ganz prächtig auskommen. Es bleibt sogar noch der kleine Betrag für den Frühjahrshut und eine Restsumme, die in die Sparbüchse wandert. Aeußerst befriedigt nimmt man den Monat in Angriff — —

Und dann, ja dann zeigt es sich, daß man wieder einmal im Irrtum war. Er reicht nicht! Es reicht sogar überhaupt nicht. Es wird eine an Artistik grenzende Rechnerei gegen Ende des Monats. Obwohl der Frühjahrshut schon längst aufgegeben wurde, von den Ersparnissen ganz zu schweigen! Ja, wo bleibt das Geld nur?

Wir sitzen vor dem Haushaltsbuch. Das ist sauber und zweckmäßig eingerichtet nach dem folgenden Schema:

Monat 1934

Tag	Gegenstand	Einnahme zł	Ausgabe zł
4.	Haushaltsgeld	120,—	
	Milchmann		1,25
	Bäcker		2,40
	Schlächter		1,75
	Waschutensilien		0,85
	und so fort.		

Wir sitzen davor und gehen Posten für Posten durch. Es ist wirklich nur das „Notwendigste". Und selbst die Beträge, die unter dem Sammelwort „Verschiedenes" eingetreten sind, dürfen als lächerlich gering bezeichnet werden. Also wo liegt der Fehler?

Das läßt sich auf diese Weise nur schwer feststellen. Es gilt nämlich, die Höhe der Gesamtbeträge für die einzelnen Ausgabengebiete im Laufe eines ganzen Monats festzustellen. Sie hier aus dem gewöhnlichen Kassenbuch auszuziehen, ist eine ungeheure Mühe, die nicht einmal sicheren Erfolg verspricht. Wir müssen die kleine Unbequemlichkeit auf uns nehmen und einen „Probemonat" durchführen.

In diesem Probemonat sieht das Kassenbuch, durch Bleistiftstriche unterteilt, etwas anders aus. Auf die Einnahmerubrik wird man in der Regel verzichten können, da es sich meist doch nur um das einmalige monatliche Haushaltsgeld handelt. Aber die Ausgabeseite wird aufgeteilt:

Monat . . . . 1934.

Tag	Gegenstand				Ausgaben
	Backwaren	Gemüse Obst Kart.	Fleisch dergl.	Getränke usw.	Kleid Wäsche Diverses

In manchen Fällen, wo der Hausfrau die Erledigung aller Rechnungen obliegt, sind noch Rubriken für Miete, Gas und Elektrizität, für Kulturausgaben und evt. stehende Ausgaben für die Kinder einzusetzen. Die Ausgaben in den einzelnen Rubriken lassen sich mühelos zusammenzählen. Die Endergebnisse, miteinander verglichen, geben manchen interessanten Aufschluß. Man erkennt klar, wo gespart werden kann und muß.

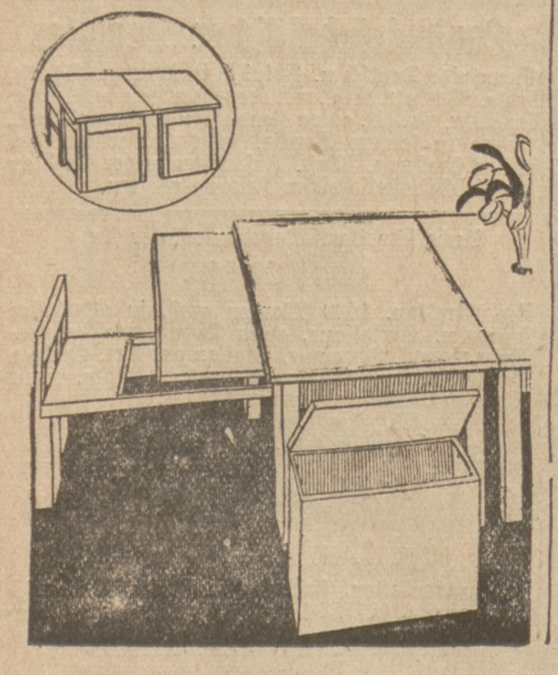
Besonders gut ist es, auf den ersten „Probemonat" einen zweiten folgen zu lassen, in dem man die richtigen und notwendigen Sparmaßnahmen vorzunehmen beschließt. Die Uebersicht ist hier, beim Vergleich beider Zahlenkolonnen aus zwei Monaten, außerordentlich leicht. Und die kleine Mühe wird wirklich aufgewogen durch den guten Erfolg!

Das praktische Heim

Der Wundertisch im Kinderzimmer.

Ordnung und Ruhe im Kinderzimmer — das wäre wohl der Wunschtraum mancher jungen Mutter! Ein praktischer Universaltisch will bei der Verwirklichung Hilfe leisten.

Dieser Tisch ist, zusammengeschoben, nur ein geschlossener Würfel, aber nach allen Seiten lassen sich Tischplatten herausziehen. Die Kistenhocker, die ebenfalls ausgezogen werden, dienen doppeltem Zweck: sie sind Spielzeugbehälter und Sitzgelegenheit zugleich. Auch richtige Lehnstühle lassen sich ausziehen, und doch ist das Kinderzimmer, wenn das Spielzeug in den Kistenhockern und Hocker, Tischplatten und Stühlchen im Tisch selbst verschwunden sind, vollkommen ordentlich und „aufgeräumt".



Eintopfgerichte für März

Uns verlangt es nach etwas leichterer Kost, vor allem wollen wir Grünes auf dem Tisch sehen. Da ist der Sprossenkohl (Rosenkohl) ein wohlschmeckendes Gericht. Der junge Sprossenkohl (man kann natürlich auch Grünkohl nehmen) wird von den Stielen befreit und dann in kochendem Salzwasser abgewellt. Hierauf läßt man ihn abtropfen und dreht ihn durch die Hackmaschine. Man gibt nun 30 Gr. Butter in einen Topf, schwitzt 5 Gramm Mehl darin, füllt etwas Wasser auf und gibt nun den Kohl hinein, der etwa eine Stunde schmoren muß (Grünkohl natürlich länger). Am besten schmeckt es, wenn man eine Kochmettwurst gleich mit in den Topf legt, sobald man den Kohl hineingibt. Man muß das Gericht mit Salz abschmecken.

Gefüllte Kohlrabi. Die sehr zarten, großen, blauen Kohlrabi eignen sich besonders für dieses Gericht. Man schneidet von den Kohlrabi einen Deckel ab und höhlt das Innere aus. Hierauf füllt man sie mit einer Fleischfarce, die man aus gehacktem Rind- und Schweinefleisch (gemischt) unter Zutat von einem Ei, Salz, Pfeffer und Semmelmehl bereitet, tut den Deckel darauf und umwindet die Kohlrabi mit einem Faden. Man tut nun Butter in einen Topf, legt die Kohlrabi hinein und füllt dann so viel Wasser auf, daß sie langsam weich schmoren. Das ausgehöhlte Kohlrabifleisch tut man in den Topf, ebenso in Scheiben geschnittene Kartoffeln. Zuletzt kann man ein wenig in Wasser angerührtes Mehl anebnen, damit die Soße gebunden wird. Man schmeckt das Gericht mit Salz ab.

Kartoffelsuppe mit Würstchen. Gekochte geriebene Kartoffeln werden in so viel heißes Wasser gerührt, daß eine dicke Suppe entsteht. Man schmeckt sie mit Salz, Pfeffer und einem Bouillonwürfel oder etwas Fleischextrakt ab. Vor dem Fertigwerden tut man Bockwürste oder Wiener Würste hinein und läßt sie in der Suppe heiß werden. Man kann die Würste auch in Scheiben schneiden und diese in die Suppe geben. Zu allerletzt gibt man eine reichliche Handvoll gehacktes Grün in die Suppe, und zwar kann man sowohl nur Petersilie nehmen, als auch die Petersilie mit Schnittlauch, Dill und ähnlichem mischen.

Frühlingssuppe. Man setzt Hammelfleisch in kaltem Wasser an, fügt das nötige Salz hinzu und gibt dann Gemüse hinein. Und zwar schneidet man sauber geputzte Mohrrüben in Scheiben, ferner ein Kohlrabi, gleichfalls in Scheiben geschnitten, ein paar Röschen Rosenkohl, vielleicht auch einen kleinen Kopf Blumenkohl, ein Stück Sellerie, eine Stange Porree und ähnliches. Wenn alles weich zu werden beginnt, gibt man in Stücke geschnitene, geschälte, rohe Kartoffeln daran und schließlich noch eine oder zwei Tassen Reis, je nach der benötigten Menge. Die Suppe wird sehr kräftig und schmackhaft.

Reisgericht auf siamesische Art. Man schneidet Schweinefleisch in schmale, dünne Streifen. In einem Topf zerläßt man Schweineschmalz, legt das zerschnittene Fleisch hinein und kocht es weich, zugleich mit einer geriebenen Zwiebel. Hierauf gibt man reichlich Tomatenpüree über das Fleisch, schmeckt das Gericht mit Salz und Pfeffer ab und tut nun doppelt so viel abgekochten Reis darüber. Das Gericht muß nun noch etwa zwanzig Minuten langsam schmoren.

Reis mit Kalbfleisch. Man kocht in Stücke geschnittenes Kalbfleisch in Wasser unter Zutat von etwas Salz fast gar; hierauf gibt man Reis hinzu, sowie etliche gut gewaschene Pilze (man kann getrocknete Steinpilze nehmen), die aber vorher in Wasser geweicht werden müssen. Will man den Geschmack des Gerichts noch verfeinern, so kann man etwas Tomatenpüree dazu tun.

Schmerfleisch mit Makkaroni. Man bräunt Butter in einem Topf und gibt ein schönes, saftiges Stück Schmerfleisch hinein. Dazu eine Brotrinde und einige Zitronenscheiben. Wenn das Fleisch weich ist, man muß dafür sorgen, daß reichlich Soße in den Topf ist, tut man in Salzwasser abgekochte Makkaroni oder Bandnudeln hinein und läßt das Gericht gut durchschmoren.

Lieselotte Winkler.

Reisende!

Um den Reisenden den Kauf des „Posener Tageblattes" auf den Bahnhöfen und Bahnsteigen zu erleichtern, hat sich die Bahnhofsbuchhandlung „Ruch" im Einverständnis mit der Geschäftsstelle unserer Zeitung entschlossen, zu dem aufgedruckten Preise keinen Zuschlag mehr zu erheben. Das Einzelexemplar des „Posener Tageblattes" kostet infolgedessen auf den Bahnhöfen jetzt nur 20 Groschen.

Die Entwicklung auf dem Binnenmarkte

Absatzsteigerung der Investitionsgüterindustrien

* Das Ministerium für Industrie und Handel berichtet über die Entwicklung auf dem polnischen Binnenmarkte im Jahre 1933, dass die Warenumsätze noch im ersten Halbjahr rückgängig waren und erst im vierten Vierteljahr eine entschiedene Wiederaufwärtsbewegung zeigten, besonders in Verbindung mit der „Investitionsbewegung".

Die Investitionen haben Ende 1933 ihren Umfang vom Ende 1932 übertroffen, und zwar im Wohnbauwesen, auf welchem Gebiete sie am stärksten waren (Ursachen: starke Verbilligung der Baumaterialien, besonders von Zement, Rückzug von Sparkapitalien in Sachwerte), um mehr als 10%. Am schwächsten dagegen war die Investitionsbewegung in der Industrie, lag aber Ende 1933 auch hier und sogar im Maschinenbau noch etwas über dem Stande von Ende 1932; es handelte sich jedoch hier nahezu ausschliesslich um Erneuerungen und Reparaturen, die nicht länger aufschiebbar waren.

Die Kaufkraft der Bevölkerung Polens aber ist 1933 nicht gestiegen. Bei der Stadtbevölkerung wurde die Kaufkraft etwas gestärkt durch die im zweiten Halbjahr vergrösserte Beschäftigung der Industrie, aber umgekehrt geschwächt durch die anhaltende Abwärtsbewegung der Löhne und Gehälter, durch die wachsende Erschöpfung der Ersparnisse und auch die Auflegung der inneren Anleihe, an deren Zeichnung sich die Mehrheit der Lohn- und Gehaltsempfänger beteiligen musste. Die Kaufkraft des Dorfes erfuhr durch den grossen Sturz der Getreidepreise nach der neuen Ernte und den Rückgang der Preise für die meisten Erzeugnisse der Viehzucht gegen Jahresende eine weitere Schwächung und lag am Jahresende noch etwas unter dem Vorjahresstande.

Die nachstehenden Mengenziffern zeigen die Entwicklung des innerpolnischen Absatzes in einer Reihe wichtiger Erzeugungs- und Verbrauchsgüter an:

	1932	1933
Zucker (in t)	327 495	314 511
Verbrauchssprit (in 1000 l)	22 808	25 072
Zündhölzer (in 1000 Kisten)	107	94
Hefe (in t)	7 965	6 021
Reis (in t)	32 768	35 274
Steinkohle (in 1000 t)	18 300	18 097
Kunstdünger:		
Kalisalze (in 1000 t)	83	105
Stickstoffdüngemittel (1000 t)	108	84
Farbstoffe (in 1000 t)	1 028	1 201
Kunstseidengarn (in t)	3 367	3 922
Salzsäure (in t)	8 621	9 381
Petroleum (in 1000 t)	121	118
Benzin (in 1000 t)	71	67
Sohlenleder	8 714	9 858
Baumwollgarn (in t)	21 707	26 314
Wollkammgarn (in t)	6 194	8 293
Zement (in 1000 t)	368	404
Zinkblech (in t)	8 090	6 612
Verzinktes Eisenblech (in t)	17 958	16 627
Email. Blechgeschirr (in t)	3 569	3 767
Eiserne Nägel (in t)	21 720	23 637
Eiserne Schrauben (in t)	4 604	7 550
Elektromaschinen (in t)	325	464
Akkumulatoren (in t)	988	1 096
Glühlampen (in 1000 Stück)	5 141	4 793
Radiogerät (in 1000 Stück)	242	405
Packpapier (in t)	41 332	37 240
Sonstiges Papier (in t)	63 952	69 851

Es zeigt sich, dass die Absatzsteigerung bei den im Investitionswesen und besonders in der Bauindustrie eine Rolle spielenden Gütern am stärksten war, während die Absatzentwicklung bei den Verbrauchsgütern sich uneinheitlich gestaltete.

Der internationale Währungsverfall

Den Wettbewerb mit England um die schlechtere Währung, der seit mehr als Jahresfrist durchgeführt wird, haben die Vereinigten Staaten nunmehr durch ihre grundsätzliche Währungsherabsetzung auf rd. 59% des Pariwertes zu einem vorläufigen Abschluss gebracht. Gegenüber diesem neuen Pariwert ist der amerikanische Dollar an den internationalen Börsen immer noch etwas überbewertet, da er sich praktisch auf rd. 60% stellt. Das englische Pfund liegt dagegen augenblicklich auf etwa 62.5%.

Der Entwertung im Bereich der Pfundwährung hatten sich bekanntlich die skandinavischen Staaten angeschlossen, auch die japanische Währung ist bis zu gewissem Grade vom englischen Pfund beeinflusst.

Neuerdings hat bekanntlich auch die Tschechoslowakei ihre Währung abgewertet, so dass die tschechische Krone jetzt auf rd. 83.5% ihres früheren Pariwertes liegt.



Die Währung von Spanien und die der Türkei sind im Laufe der letzten Zeit wenig verändert, ebenso hat die österreichische Währung den Wirren im Lande völlig standgehalten. Sehr zu beachten ist, dass die italienische Währung in den letzten Wochen gegenüber dem lange Zeit behaupteten hundertprozentigen Paristand wieder um einige Prozent abgesunken ist. Sp.

Polens Aussenhandel im Februar

Die Aussenhandelsbilanz Polens und der Freien Stadt Danzig betrug nach vorläufigen Berechnungen des Warschauer Statistischen Hauptamtes im Februar: Einfuhr 172 617 t im Werte von 56 056 000 zł, Ausfuhr 935 051 t im Werte von 68 912 000 zł. Der Aktivsaldo für Februar belief sich demnach auf 12 856 000 zł. Im Vergleich zum Januar ging die Ausfuhr um 11 785 000 zł, die Einfuhr um 9 558 000 zł zurück.

Neue Kohlenkonvention

Die von der Regierung vorgeschlagenen Organisationsgrundsätze für die Kohlenindustrie sind von allen Teilnehmern der polnischen Kohlenkonvention angenommen worden, so dass seit einigen Tagen auf dieser Grundlage Verhandlungen über die künftigen Organisationsvorschriften stattfinden. Vorläufig werden die Organisationsbestimmungen in unmittelbarem Meinungsaustausch zwischen den Konventionsteilnehmern vereinbart. Erst die nicht vereinbarten Fragen sollen der Entscheidung eines Regierungsvertreters überlassen werden. Wahrscheinlich wird der Direktor des Berg- und Hüttendepartements Schiedsrichter sein.

Handelsvertrag mit der Tschechoslowakei in Kraft

* Der neue polnisch-tschechoslowakische Handels- und Schiffahrtsvertrag ist mit dem 7. März vorläufig in Kraft gesetzt worden, wodurch sich die Zahl der in Kraft befindlichen Zollzugeständnisse im neuen polnischen Zolltarif von bisher 512 auf nunmehr 1160 Positionen mehr als verdoppelt. Polen wird die Vieh- und Fleischausfuhr nach der Tschechoslowakei in beschränktem Umfange wieder aufnehmen, und zwar auf Grund von ihm durch die Tschechoslowakei eingeräumten neuen Einfuhrkontingente, von 10 000 Stück Schweinen und von über je 130 kg Gewicht, von 4000 Stück Schafen und von 5000 dz geschlachteten Schweinen jährlich.

Wachsende Spartätigkeit

Die Spareinlagen bei der P.K.O. sind im Februar um 7 258 966 zł gestiegen. Sie betrugen am 28. Februar fast 500 Mill. zł. Mit der Zunahme der Spareinlagen ist auch die Zahl der Sparer in der Berichtszeit gestiegen. Die PKO. hat im Laufe des vergangenen Monats 28 664 neue Sparbücher herausgegeben, so dass die Zahl der Sparbücher am 28. Februar 1 169 381 betrug.

Der Schiffsverkehr in Gdingen im Februar

O Im Februar d. J. sind im Gdingener Hafen 304 Schiffe eingelaufen und 301 ausgelaufen. Der Umschlag betrug 454 429 t, davon 72 369 t in der Einfuhr und 382 060 t in der Ausfuhr. Gegenüber dem Umschlag im Januar bedeutet dies einen Rückgang um 71 430 t, der auf die saisonmässig bedingte geringere Verschiffung, auf die im Februar geringere Zahl von Arbeitstagen sowie auf die herrschenden Stürme zurückzuführen ist. Gegenüber dem Februar 1933 ist eine Steigerung von 50 000 t zu verzeichnen. Was die Nationalität der Schiffe anbetrifft, so rangieren sie zahlenmässig in der Reihe: Schweden, Deutschland, Dänemark, Polen usw.

Märkte

Getreide. Posen, 10. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 625 to	14.75
30 to	14.65

Richtpreise:

Weizen	17.75—18.00
Roggen	14.50—14.75
Gerste, 695—705 g/l	14.75—15.25
Gerste, 675—685 g/l	14.25—14.75
Braugerste	15.25—16.25
Hafer	11.50—11.75
Saathafer	11.75—12.25
Roggenmehl (65%)	19.50—20.50
Weizenmehl (65%)	26.25—28.50
Weizenkleie	10.75—11.25
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Roggenkleie	9.50—10.25
Winterraps	46.50—47.50
Sommerwicke	13.50—14.50
Peluschken	14.50—15.50
Felderbsen	17.00—19.00
Viktoriaerbsen	22.00—27.00
Folgererbsen	20.00—22.00
Speisekartoffeln	3.75—4.25
Leinsamen	51.00—54.00
Seradella	13.00—14.00
Blaulupinen	7.50—8.25
Gelblupinen	9.75—10.75
Klee, rot	170.00—200.00
Klee, weiss	60.00—100.00
Klee, schwedisch	90.00—120.00
Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00
Klee, gelb in Schalen	30.00—35.00
Wundklee	90.00—110.00
Timothyklee	25.00—30.000
Raygras	44.00—50.00
Inkarnatklee	80.00—100.0
Senf	33.00—35.00
Kartoffelflocken	14.00—15.00
Blauer Mohn	42.00—48.00
Leinkuchen	19.00—19.50
Rapskuchen	14.50—15.00
Sonnenblumenkuchen	14.00—15.00
Sojaschrot	19.50—20.00

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Gersten schwach; für Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Gesamttendenz: ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1480 t, Weizen 315 t, Gerste 60 t, Hafer 45 t, Roggenmehl 280 t, Weizenmehl 61 t, Roggenkleie 35 t, Weizenkleie 75 t, Viktoriaerbsen 45 t, Folgererbsen 2.5 t, Felderbsen 21 t, Serradella 5 t, Wicke 10 t, Rotklee 10 t, Raygras 20 t, gelbe Lupine 15 t, blaue Lupine 15 t, Leinkuchen 20.5 t, Sämereien 24.7 t, blauer Mohn 10.5 t, Senf 3 t, Kartoffelmehl 10 t, Pflanzkartoffeln 60 t.

Getreide. Bromberg, 10. März. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 105 t 14.75, Roggenkleie 10 t 11 Złoty. Richtpreise: Weizen 17.25—17.75, Roggen 14.50—15.50, Mahlgerste 13.75 bis 14.00, Hafer 11.50 bis 12, Roggenmehl 65proz. 21.00 bis 22.00. Weizenmehl 65proz. 30—31.50. Roggenkleie 10—10.50, Weizenkleie, fein 10.50 bis 11.00, Weizenkleie, grob 11.50—12, Winterraps 42—44, Peluschken 12—13, Felderbsen 15—17, Speiseerbsen 19—20. Viktoriaerbsen 23—26.50. Folgererbsen 19—21, blaue Lupinen 6—7, gelbe Lupinen 8 bis 9, Raps 42—44, Serradella, neu 12—13. Gelbklee, abgesch. 90—110. Weissklee 70—95, Rotklee 160—210, Fabrikkartoffeln pro kg% 0.17, Leinkuchen 19—20, Rapskuchen 14.50—15.50, Sonnenblumenkuchen 15 bis 16, blauer Mohn 42—48, Senf 32—34. Leinsamen 40—44, Wicken 12.50—13.50 Winterrübs. 42—44, Kartoffelflocken 15—16. Speisekartoffeln 3.75 bis 4.25, Pflanzkartoffeln 4.25—4.75, Trockenschnitzel 8.50—9.

Gesamttendenz: ruhig. Gesamtumsatz: 1428 t.

Produktenbericht. Berlin, 9. März. Weiter ruhig. Die Marktlage hat sich wenig verändert. Anregungen vom Mehlgeschäft und Exporthandel lagen kaum vor. Das ersthändige Angebot ist keineswegs dringend, und die Forderungen lauten unnachgiebig, dagegen steht von zweithändigen Verkäufern genügend Material zur Verfügung. Die Mühlen und der Handel decken den notwendigen Bedarf bei wenig veränderten Preisen; Exportscheine waren auf gestrigem Niveau angeboten. Mehl unverändert ruhig. Das Angebot in Hafer hat sich nicht verstärkt, die Konsumnachfrage bleibt aber auch gering. Feine Braugersten finden zu gedrückten Preisen vereinzelt Beachtung.

Getreidepreise im In- und Auslande

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten vom 26. Februar bis 4. März nach Berechnung des Getreide-Waren-Büros in Warschau für 100 kg in Złoty.

Inlandsmärkte:	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	21.20	14.50	15.75	10.70
Danzig	20.26	15.87	17.82	14.21
Posen	18.12½	14.63	16.00	12.05
Bromberg	17.87	14.65	15.00	12.00
Lodz	20.75	13.87½	15.25	12.25
Lublin	21.38	13.01	—	9.90
Równe Woł.	20.11	12.57	—	9.25
Wilna	20.44	15.26	16.12½	14.25
Kattowitz	21.75	15.92	19.00	13.90
Krakau	22.12	14.57½	—	12.56
Lemberg	20.12½	15.02½	—	11.00
Auslandsmärkte:				
Berlin	40.84	34.03	38.06	31.42
Hamburg	16.38	9.36	9.90	8.42
Prag	32.93	23.76	22.16	17.38
Brünn	30.95	20.90	19.25	16.61
Wien	38.78	21.43	—	19.30
Liverpool	13.44	—	—	16.80
Chicago	17.12	12.61	—	13.46
Buenos Aires	10.41	—	—	6.60

Metalle. Warschau, 9. März. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise für 1 kg in Złoty: Bancazinn in Blocks 7, Hüttenblei 0.67, Hüttenzink 0.80, Antimon 1.10, Hüttenaluminium 3.50, Kupferblech 2.75—3.40, Messingblech 2.50—3.50, Zinkblech 0.88—0.90, Nickel in Würfeln 9.

Posener Börse

Posen, 10. März. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 59 G, 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (1 Doll. = 5.31¾) 52.25—52.50 G, 4½proz. Gold-Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 44 +, 4prozentige Konvert.-Pfandbriefe d. Pos. Landsch. 41.50 G, 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (100 zł) 45 G. Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 9. März. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0669—3.0731, London 1 Pfund Sterling 15.59—15.63, Berlin 100 Reichsmark 121.63—121.87, Warschau 100 Złoty 57.79 bis 57.91, Zürich 100 Franken 99.08—99.28, Paris 100 Franken 20.19—20.23, Amsterdam 100 Gulden 206.36—206.78, Brüssel 100 Belga 71.38 bis 71.52, Prag 100 Kronen 12.72—12.75, Stockholm 100 Kronen 80.30—80.46, Kopenhagen 100 Kronen 69.50—69.64, Oslo 100 Kronen 78.30 bis 78.46. — Banknoten: 1 amerikanischer Dollar 3.0694—3.0756, 100 Złoty 57.81—57.93.

4proz. (früh. 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 65.00 bzG.

Warschauer Börse

Warschau, 9. März. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.28½, Golddollar 9.00½, Goldrubel 4.72—4.76, Tscherwonetz 1.04.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York (Scheck) 5.31½, Berlin 210.45, Danzig 172.90, Montreal 5.28.

1 Gramm Feingold = 5,9244 zł.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 42—42.10—42, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52.90—52.85, 4proz. Präm.-Invest.-Anleihe 109, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 113.75, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 59.80—59.75, 6proz. Dollar-Anleihe 1919—1920 70.13—70.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 57.75—57.88—58.50—58—58.25.

Bank Polski 78—77.25—77.50 (78), Lilpop 11.75 (12.25), Starachowice 11.10—11 (11.20). Tendenz: weiter fallend.

Amtliche Devisenkurse

	9. 3. Geld	9. 3. Brief	8. 3. Geld	8. 3. Brief
Amsterdam	356.40	358.20	356.40	358.20
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.34	123.96	123.34	123.96
Kopenhagen	119.90	121.10	120.00	121.20
London	26.85	27.11	26.87	27.13
New York (Scheck)	—	—	5.29	5.34
Paris	34.85	35.03	34.85	35.03
Prag	21.96	22.06	21.95	22.05
Italien	45.43	45.67	45.48	45.72
Oslo	134.95	136.25	135.00	136.30
Stockholm	138.40	139.80	138.55	139.95
Danzig	—	—	—	—
Zürich	171.05	171.91	171.02	171.88

Tendenz: schwankend

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 10. März. Tendenz: freundlich. Obwohl das Geschäft zum Wochenschluss wie üblich dem Umfange nach zurückging, erhielt sich doch weiter die freundliche Tendenz der letzten Tage, die auch gestern und heute durch neue günstige Meldungen aus der Wirtschaft unterstützt wurde. Am Aktienmarkt waren von den zuerst notierten Papieren Reichsbank mit plus 1% am kräftigsten gebessert, Schuckert gewannen ⅝%, Hapag ⅜%, I. G. Farben und Feldmühle sowie Braubank je ¼%. Dagegen kamen Daimler in Reaktion auf die starken letzttägigen Steigerungen um ¾% niedriger zur Notiz. Renten liegen sehr still, Neubesitzanleihe eröffneten mit 20,80 auf Vortagsschlussbasis, späte Reichsschuldbuchforderungen zeigten Schwächeneigung. Am Geldmarkt waren zuverlässige Sätze noch nicht zu hören.

Ablösungsschuld 1 96,6, Abl. ohne Ausl. 2 20,8.

Amtliche Devisenkurse

	9. 3. Geld	9. 3. Brief	8. 3. Geld	8. 3. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	12.73	12.76	12.745	12.775
New York	2.513	2.518	2.512	2.518
Amsterdam	168.88	169.22	168.78	169.12
Brüssel	58.39	58.51	58.41	58.53
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.72	81.88	81.73	81.89
Helsingfors	5.624	5.636	5.624	5.636
Rom	21.52	21.56	21.54	21.58
Jugoslawien	5.664	5.678	5.664	5.676
Kaunas (Kowno)	42.12	42.20	42.14	42.22
Kopenhagen	56.89	57.01	56.94	57.06
Lissabon	11.60	11.62	11.61	11.63
Oslo	64.04	64.16	64.09	64.21
Paris	16.50	16.54	16.50	16.54
Prag	10.38	10.40	10.38	10.40
Schweiz	81.02	81.18	80.92	81.08
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	34.18	34.24	34.18	34.24
Stockholm	65.68	65.82	65.73	65.87
Wien	47.20	47.30	47.20	47.30
Talinn	68.43	68.57	68.43	68.57
Riga	79.92	80.08	79.92	80.08

Ostdevisen. Berlin, 9. März. Auszahlung Posen 47.225—47.425, Auszahlung Warschau 47.225—47.425, Auszahlung Kattowitz 47.225 bis 47.425; polnische Noten 47.025—47.425.

Die heutige Ausgabe hat 14 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

EDMUND RYCHTER

FR. RATAJCZAKA 2
Wrocławska 14 u. 15

FEINSTE HERREN-MASS-SCHNEIDEREI

ANZÜGE UND PALETOTS NACH MASS aus besten Bielitzer Stoffen Garantie für tadellosen Sitz.

złoty **90**
złoty **120**
złoty **150**
złoty **180**

Die heutigen ZŁOTY-PREISE sind niedriger als MARK-PREISE vor dem Kriege.

Spezialität: Herren-Mäntel und Paletots, fertig und nach Mass — Wetter- und Regenmäntel — Lederjacken und -hosen. Riesen-Auswahl von Stoffen zu billigsten Preisen. Täglicher Eingang von Neuheiten — Herren-Pelze aus Fellen jeder Art in grosser Auswahl stets am Lager. Alte Devise: Grosser Umsatz, kleiner Nutzen

Wir besitzen vier Geschäfte: 1. ulica Fr. Ratajczaka 2, Telefon 26-07 54-15. 2. ulica Wrocławska 14, Telefon 21-71 3. ulica Wrocławska 15, Telefon 54 25.

4. Geschäft: **Ostrów Wlkp., Rynek 18, Tel. 35.**

Als Verlobte grüssen

Wanda Jonn
Otto Boese

Boruchowo — Brzeźno

März 1934

Ihre am Mittwoch, dem 14. März, in Poznań um 5½ Uhr stattfindende Trauung geben bekannt

Herta Schallmach
Kurt Kiwit

Środa — Buk

Telegramm-Adresse: Godlewicz, Plac Sapieżyński 7. II.

Grabdenkmäler

in allen Steinarten
zu Ausverkaufspreisen

Joh. Quedenfeld
Inh.: A. Quedenfeld
Poznań-Wilda, ul. Traugutta 21
Werkplatz: ulica Krzyżowa 17
Straßenbahnlinien 4 und 8

Frühjahrs-, Sommer-Neuheiten in

Damen-Hüten

in großer Auswahl
empfiehlt zu den billigsten Preisen

T. Ludwig, Poznań, Szkolna 9.
Trauerhüte stets auf Lager.

Saatgutwirtschaft KOTOWIECKO, pow. Jarocin
hat noch abzugeben, solange Vorrat reicht:
„ORIGINAL“ Isaria-, Danubia- und Bavaria-Gerste, hervorragende Braugerste.
Durch die Wielkopolska Izba Rolnicza anerkannt. Preis pro 100 kg Złoty **24.—**, plus zł 1,50 pro Sack. Der Versand erfolgt nur gegen Voreinsendung oder gegen Bahnnachnahme.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen

Otto Lüneburg
Dentist
Aleje Marcinkowskiego 6 — Tel. 2465

Letzte Neuheit! Ein autom. Brown. 6 mm

der die Hülsen nach Abschuss selbst abwirft, Orig., auf der ganzen Welt patent.. Pat. 2295, ins Ziel treffend mit Metallkugeln oder Schrot auf Vögel, gibt vollständ. persönl. Sicherheit. Preis nur zł 7,95, 2 St. zł 16,50. 8-Schuss-Automat Pat. 2882, zł 20,—. 100 Messingkugeln zł 3,75. Ein Bürstchen zur Reinigung geben wir gratis zu. Polizeil. Genehmigung nicht erforderlich. Versand gegen Postnachnahme. Adressieren: *Fabr. Broni Luxus Broń, Warszawa, Leszno 60. P. T.*

Konditorei Kaffee
GERSON
POZNAŃ
UL. FR. RATAJCZAKA 39. TEL.: 3228.

Richard Gewiese, Baumeister
Środa, ul. Długa 68
Fernruf Środa 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Kartmann)

Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten, Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung, Schätzungen
führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.

A. Denizot, Luboń (Poznań)
empfiehlt
Obstbäume und -Sträucher, Park- und Ziersträucher Koniferen, Rosen, Pflanzen für lebende Hecken.
Preisliste auf Wunsch!

Centralny Dom Tapet
Sp. z o. o.
Gwarna 19
empfiehlt
zu den kommenden
Frühjahrsrenovationen
ihr gut sortiertes
Lager in
Tapeten-Goldleisten
Linoleum - Kokos
Wachstuche.
Billigste Preise.

Praktische Geschenk-Artikel zum

Osterfest!

F. PESCHKE
Poznań
św. Marcin 21.
Küchengeräte, Glas, Kristall, Porzellan, Stahlwaren.

Für Restaurant und Gartenlokal „Elysium“ suchen wir einen erstklassigen Fachmann als

Pächter

Eigene Schankkonzession und größere Kaution erforderlich. Schriftl. Angebote nebst Referenzen an Herrn E Pauly, Bydgoszcz, Gdańska 68, W. 5.
Hotelbetriebsgesellschaft
Deutsches Haus
T. z o. p.
Bydgoszcz.

Am Dienstag dem 13. März 1934, abends 8 Uhr findet im Konzertsaal an der St. Martinkirche ein **Musikabend** statt.

Im Programm:

Englisch-polnische Darbietungen

Karten sind zu haben bei „Irys“ neben der St. Martinkirche, zum Preise von 0,50 bis 2,— zł.

Das Lesezimmer, Zwierzyniecka 6,

ist vom **14. März** an geöffnet:
vormittags an Wochentagen von 11—1 Uhr,
nachmittags an Wochentagen (außer Sonnabend) von 16—19 Uhr.

Deutsche Bücherei.

Gemeinsame Sitzung

der Kreisgruppe Posen der Welage (früher Kreisbauernverein Posen) und des Ausschusses für Acker- und Wiesenbau am

Freitag, d. 16. März 1934, nachm. 2,30 Uhr

im kleinen Saale des Evgl. Vereinshauses zu Posen.

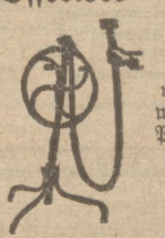
Tagesordnung:

1. Wahl der Delegierten für den Kreis Posen zur Delegierten-Versammlung der Welage.
2. Vortrag des Herrn **Dr. Beyer-Berlin**, Präsident des Internationalen Vereins der Wünschelrutenforscher, über: „Bedeutung der Wünschelrute und ihre Einwirkung auf Mensch und Tier“.
3. Vortrag des Herrn Dr. Tanrat-Ronikez über: „Die Bekämpfung der Rübenblattwanze“.

Alle Mitglieder der Welage sind zu der Sitzung eingeladen

Lorenz-Kurowo.

Offeriere



Hauptner'sche Schermaschinen w Vieh-, Pferde- u. Schafscheren. Ohrenmarken, Schweinezangen, Trokare sowie deren Ersatzteile (Spiralen, Hanfschläuche, usw.)

Repariere sämtliche Schermaschinen, Pferde und Viehscheren.

A. Pohl, erste Posener Schleifanstalt, Poznań, ul Zamkowa 6 (früh. Schloßstraße.) am Alten Markt.

Gemüse- Blumen- Feld-

Sämereien

nur bester Züchtungen bietet an

Samengrosshandlung
WIEFEL & Co., Bydgoszcz
Telefon 820 — ul. Długa 42
Illustrierte Preisliste auf Wunsch gratis und franko

Fachmännische und notwendige

Monats-Service

Herrenfahrer!

2 × Chassisabschmierung und Reinigung
1 × Bremsenkontrolle
1 × Diferential und Getriebskontrolle
1 × Steuerungskontrolle

für nur zł 25.— pro **Monat** gewährt Ihnen eine vollkommene Fahrtsicherheit.

Reprezentacja Samochodów „Skody“
Poznań, Strzelecka 14 Tel. 1341.

Gegr. 1909 — Dringende Anfertigung in 24 Stunden! — Gegr. 1909

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister, Poznań, ul. Nowa 1, I.

Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Große Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Anzüge erheblich billiger 95—190 zł.

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen.

Pianino

sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten unter **7068** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Eine komplett eingerichtete

Selterfabrik und Bierverlag

zu verkaufen. Anfragen bitte zu richten an

Oswald Schuster
św. Wojciecha 29.

Junger

Kaufmann

ca. 25 Jahre alt, militärfrei, Polnisch und Deutsch in Wort und Schrift beherrschend, Stenotypist, möglichst mit Kenntnissen der Baumaterialienbranche, zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen in poln. u. deutscher Sprache unter 7122 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Man kauft **gut** und **billig** in grosser Auswahl

Drogen, Parfümerien und alle Brancheartikel bei

Tel.: Sammelnummer: 45-45.

J. CZEPCZYNSKI

Zentral-Drogerie, Poznań, Stary Rynek 8.

Tel. 3315, 3324. 3353, 3288.

Filiale: Drogerja Universum, ul. Fr. Ratajczaka 38. Tel. 27-49.